Stretta

FREUNDE DER WIENER STAATSOPER

Die Nummer 1 der Opernfreunde

OPER IM FOKUS

OKTOBER | 2023

EHREN-MITGLIEDSCHAFT
KS SIR BRYN TERFEL

MASTERCLASS KS NEIL SHICOFF

SCHWERPUNKT
LE GRAND MACABRE

DAVIDE LUCIANO
IM PORTRAIT

OPERNFREUNDE-EHRENMITGLIEDSCHAFT

KS SIR BRYN TERFEL

1. November
Hotel Bristol

© Mitch Jenkins/DG

ÖFFENTLICHE MASTERCLASS

KS NEIL SHICOFF

18. November
Schlosstheater Schönbrunn

© *www.lukasbeck.com*

Die Brille können Sie sich abschminken.

Laser statt Gläser: Augenlasern für Opernfreunde.

Da lacht sogar Bajazzo! Seine Tragödie nahm ein Happy End in der Gemini Augenlaser Praxis. Dank modernster Lasertechnik kann er sich die Brille jetzt abschminken. Wenn auch Sie wieder klar sehen wollen: Die Gemini Augenlaser Praxis von Dr. Pavel Stodulka kann Sie mit risikoarmen Behandlungsmethoden von Sehbehelfen befreien.

Gemini Augenlaser Opernring 1, Stiege R, 7. Stock, 1010 Wien www. gemini-augenlaser.at
Telefon +43 1 945 32 67, +43 676 535 2332, e-mail: info@gemini-augenlaser.at

Gemini
AUGEN LASER

Inhalt

VERANSTALTUNGEN

Seite 5 **EHRENMITGLIEDSCHAFT KS Sir Bryn Terfel • Mi 1. November**

ÖFFENTLICHE MASTERCLASS KS Neil Shicoff • Sa 18. November

Seite 6 **SALON OPÉRA Le Grand Macabre • Fr 10. November**

Seite 7 **O SOLE NOSTRO Konzert • Sa 11. November**

THEMA Le Grand Macabre

Seite 8 **Totale Verschmelzung von Handlung und Musik** (HARALD HEBLING)

Seite 12 **György Ligeti: Unerschöpfliche Neugier** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 15 **Diskographie** (RICHARD SCHMITZ)

IM PORTRAIT

Seite 16 **Davide Luciano** (RAINHARD WIESINGER)

GESCHICHTEN aus der Vereinsgeschichte

Seite 18 **Remineszenz an das Jahr 1982** (Kultur, Kronen Zeitung, 20.9.83)

MEINUNG

Seite 4 Heinz Zednik

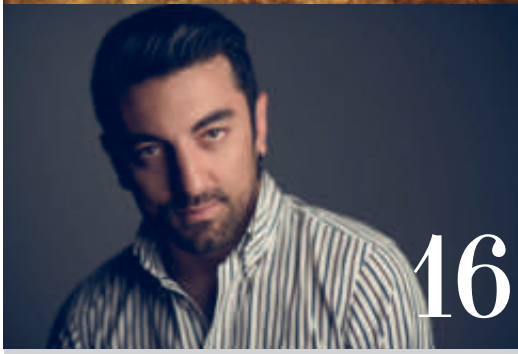
MISTERIOSO

Seite 6

SERVICETEIL

Seite 19 Spielplan • Seite 20 Radio, TV • Seite 22 Tipps

Seite 25 Buch-Tipp, In Memoriam Robert Hale



5 **KS Sir Bryn Terfel,** nach dem Ritterschlag, 7.3.2017 © Yui Mok–WPA Pool/Getty Images
KS Neil Shicoff, Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien, 19.6.2006 © media wien

8 **Das Schlaraffenland, Pieter Brueghel d. Ä.,** Alte Pinakothek München, *commons.wikimedia.org*

16 **Davide Luciano** © *Simon Pauly*

Forum

Heinz Zednik
© Terry Linke

Liebe Freunde,

letztes Mal hatte ich versprochen von meinen Salzburg-Eindrücken zu berichten. Zuerst einmal das ohne Zweifel zu Recht hochgejubelte Werk, *Die Griechische Passion* von Martinů. Der Regisseur Stone ist zwar schon oft ein Garant für extreme Deutungen gewesen (mit Schrecken denke ich an unseren *Wozzeck*), aber diesmal wurde ich positiv überrascht. Es war wirklich eine gute Aufführung. Ein kleiner Einwand sei erlaubt: Das Flüchtlingsdrama, im Original in den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts, durch jene unserer Zeit zu ersetzen ist eigentlich nicht notwendig für das Verständnis. *Macbeth* war ebenfalls eine sehr gelungene Aufführung. Allerdings wäre es schön, statt Smoking und Abendkleid endlich wieder einmal das eigentlich gemeinte Hochmittelalter zu sehen. Sänger und Dirigat waren aber wunderbar, im Großen und Ganzen ein wirklich starker Eindruck. Das Konzert der Wiener Philharmoniker unter Daniel Harding (Strauss und Ligeti) bot einen wohltuenden Ohrenschmaus.

Abschließend zum *Falstaff*: Ich habe einmal die *Fledermaus*-Regiearbeit des Herrn Neuenfels als eine Niederträchtigkeit am Werk bezeichnet – das trifft leider auch für den *Falstaff* zu. Ob Orson Welles einen Shakespeare-Film produziert hat, ist für die Opernbühne vollkommen uninteressant, bei aller Wertschätzung für ihn. Über alles andere dieser Salzburger Festspiel-produktion wollen wir den Mantel des Schweigens breiten. Das göttliche Werk Boitos und Verdis, diese herrliche Musik, sind völlig untergegangen ob der vielen Regie-Einfälle, schade drum!

Nun aber zurück an die Wiener Staatsoper: Giacomo Puccinis *Il Trittico* eröffnet Anfang Oktober den Premierenreigen der neuen Saison, als zweite Premiere steht uns mit *Le Grand Macabre* von György Ligeti eine Erstaufführung ins Haus. Ich selbst habe dieses großartige Stück seinerzeit in Salzburg erlebt, dazu gibt es eine interessante Geschichte: Damals lebte der Komponist noch und ließ dem Regisseur Peter Sellars ausrichten, in dessen Inszenierung sei das nicht mehr sein Stück. Es gab eine juristische Auseinandersetzung, und was glauben Sie, wer hat Recht bekommen? Drei mal dürfen Sie raten: Nicht jener, der das Werk erschaffen hatte sondern der Nachinterpret mit seiner verfremdenden Deutung ... Damit ist vieles gesagt. Die meisten anderen Komponisten können sich heutzutage ja nicht mehr wehren! Trotz allem sollten wir uns nun in Wien aber überraschen lassen. Georg Nigl, ein lieber Kollege und Garant für exzellentes Musiktheater, lässt ja Gutes hoffen!

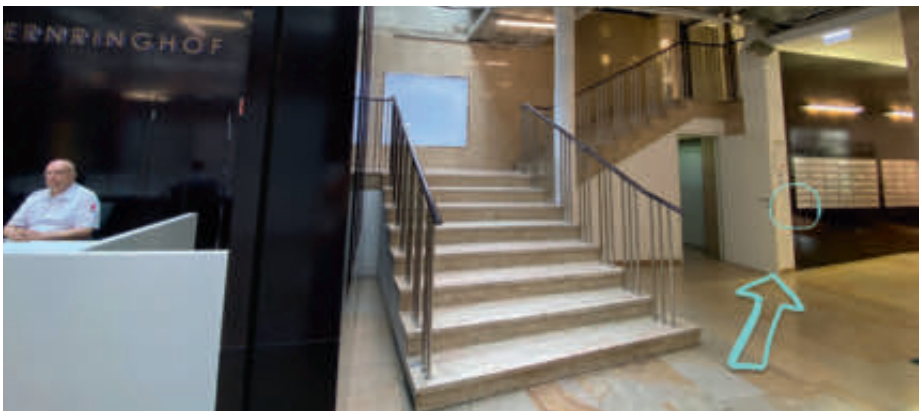
Am Rande eine kleine Bemerkung: Am 10. September wurde endlich für den großen österreichisch-US-amerikanischen und gebürtigen Wiener Dirigenten Erich Leinsdorf eine Gedenktafel an seinem Geburtshaus (1080, Kochgasse) enthüllt. Höchste Zeit für diesen Großen der Musik! Schöne Erinnerungen verbinde ich mit ihm, ob *Ring* an der Met oder in Wien *Figaro, Palestrina, Karl V.* von Krenek.

Abschließend darf ich erinnern, dass am 1. November mein geliebter Freund und Kollege, KS Sir Bryn Terfel, Ehrenmitglied unseres Vereins wird – ich freu mich für ihn ganz besonders!

Wünschen wir der heurigen Saison viel Glück und Erfolg!
Euer *Heinz Zednik*

OPERNFREUNDE-POSTKASTEN

Falls Sie uns einmal außerhalb unserer Öffnungszeiten etwas vorbeibringen möchten: unser Postfach befindet sich rechts vom Portier, gleich das Zweite von unten in der ersten Reihe!



Ehrenmitgliedschaft KS Sir Bryn Terfel

Für die zahllosen Wiener Fans des 1965 geborenen und in der Zwischenzeit zum Kammersänger ernannten Sir Bryn Terfel ist die Verleihung unserer Ehrenmitgliedschaft ein absoluter Pflichttermin.
Der sympathische Waliser war vor allem am Beginn seiner Laufbahn regelmäßiger Gast im Haus am Ring. Terfel studierte bis 1989 an der Londoner Guildhall School of Music and Drama bei Rudolf Piernay. Im selben Jahr gewann er den Gesangswettbewerb *Cardiff Singer of the World* in der Kategorie „Liedgesang". 1990 gab Bryn Terfel sein Operndebüt als Guglielmo (*Così fan tutte*) an der Welsh National Opera, wenige Monate später als Figaro (*Le nozze di Figaro*) an der English National Opera. Ein Meilenstein seiner Karriere war das Rollendebüt als Jochanaan in *Salome* bei den Salzburger Festspielen 1992. Seit 1989 nimmt Sir Bryn Terfel für die Deutsche Grammophon auf, 1996 unterzeichnete er einen langfristigen Exklusivvertrag. Sir Bryn wurde mit zahlreichen Grammys, Classical Brit Awards und Gramophone Awards ausgezeichnet. 2003 wurde er für seine Verdienste um die Oper zum CBE (Commander of the British Empire) ernannt; 2006 war er der zweite Empfänger der Queen's Medal for Music; und 2017 wurde er für seine Verdienste um die Musik zum Ritter geschlagen. Ganz im Sinne seines leidenschaftlichen Engagements für Musikerziehung sowie für die Sprache und Kultur seiner walisischen Heimat hat er unlängst in Partnerschaft mit dem Royal Welsh College of Music & Drama eine neue Stiftung ins Leben gerufen: *Cronfa Syr Bryn Terfel*. ***rw***

© Mitch Jenkins/DG

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an KS Sir Bryn Terfel
Mi 1.11.2023, 16.00 Uhr, Hotel Bristol
Moderation: Thomas Dänemark

Eintritt frei, Anmeldung im FREUNDE-Büro!

Öffentliche Masterclass KS Neil Shicoff

Für die zahllosen Fans des Publikumslieblings KS Neil Shicoff bringt der Monat November ein Wiedersehen im Rahmen einer Öffentlichen Masterclass. Im Schönbrunner Schlosstheater wird der Künstler mit Nachwuchstalenten Arien erarbeiten.
Bis zu seinem Abschied vom Wiener Publikum im Mai 2015 zählten Auftritte des am 2. Juni 1949 in Brooklyn/New York geborenen Ausnahmekünstlers zu den Fixpunkten jeder Spielzeit der Wiener Staatsoper. Dabei deckte er ein ungewöhnlich breites Repertoire ab, das von Peter Grimes über Ernani bis hin zu Éleázar in *La Juive* reichte. 1998 wurde er zum Kammersänger ernannt. An der Juilliard School of Music studierte er zunächst bei seinem Vater Sidney. Sein erster öffentlicher Auftritt fand bereits im Alter von acht Jahren statt: bei einer Hochzeit in jener Synagoge, wo sein Vater erster Chasan war. Sein professionelles Debüt fand 1975 als Verdis Ernani statt. Seine steile Karriere brachte ihn rasch an alle großen Bühnen der Welt. Schwerpunkte bildeten die Metropolitan Opera, die Wiener Staatsoper und das Opernhaus Zürich.

Die intensive, beinahe ans Selbstzerstörerische grenzende, Darstellung von Antihelden wurden sehr rasch zu seinem Markenzeichen. ***rw***

© www.lukasbeck.com

ÖFFENTLICHE MASTERCLASS KS Neil Shicoff
Sa 18.11.2023, 14–18 Uhr
Schlosstheater Schönbrunn
Moderation: Thomas Dänemark
Eintritt frei, Anmeldung im FREUNDE-Büro

Salon Opéra

Salon Opéra zu Le Grand Macabre
Fr 10.11.2023, 16.00 Uhr
Moderation: Thomas Dänemark

Mit Ligetis *Grand Macabre* widmet sich die Wiener Staatsoper einem in jeder Hinsicht grotesken Werk, bei dem schon die Instrumentation zeigt, dass hier so mancher konventionelle Rahmen gesprengt wird, denn im Orchester finden sich nicht nur Autohupen und Türklingeln sondern auch Holzlatten und Spieluhren.

Wer sich mit Ligetis Biographie beschäftigt hat, wird sich darüber kaum wundern, denn der Wahl-Wiener war Zeit seines Lebens auf der Suche nach neuen Klangmöglichkeiten und musikalischen Ausdrucksformen.

Der zweite Salon Opera dieser Spielzeit ist also ein Muss für alle, die sich auf das über 40 Jahre alte Werk vorbereiten wollen!

Anmeldung im FREUNDE-Büro, Bestätigung vom Hotel Bristol

Misterioso

Passend zur Wiederaufnahme im Oktober...

1. Woher kommt der Titel *Die Frau ohne Schatten*?

2. Wofür steht der Schatten?

3. Wer hat die Legende erfunden?
© Ursula Tamussino

ACHTUNG: ALLE 3 Fragen müssen richtig beantwortet werden! Bitte per Post, FAX oder e-mail: *verein@opernfreunde.at*
Einsendeschluss: 20.10.2023

Auflösung August/September

1. *Im Juni 1993 ist ein berühmter Sänger am selben Abend in zwei Opernhäusern in Wien aufgetreten. Wer war das? Namen der Werke?*
Plácido Domingo stand zuerst in der Volksoper in Puccinis Il tabarro *und anschließend in der Staatsoper als Canio in Leoncavallos* Pagliacci *auf der Bühne.*

2. *Was ist die Besonderheit von* Il tabarro *und* Gianni Schicchi *in Bezug auf das Gesamtschaffen von Puccini?*
Nur in diesen Opern gibt es eine männliche Titelfigur, denn Puccini stellte überall anders eine weibliche, meist tragische Frauenfigur in den Mittelpunkt.

3. *Welche Frauenfigur aus einer Episode des Fünften Gesangs des* Inferno *aus der* Göttlichen Komödie *von Dante Alighieri inspirierte sogar drei Komponisten zu Opern?*
Francesca da Rimini: Opern von Sergej Rachmaninow, Riccardo Zandonai sowie Saverio Mercadante.
Peter Iljitsch Tschaikowski komponierte eine Sinfonische Dichtung.

Leider gab es diesmal keine richtigen Einsendungen

THE SOUND OF MOVIES JONAS KAUFMANN

Passend um Titel dieses neuen Albums kann man wirklich sagen: Wow, ganz großes Kino!

Populäre Filmmusik-Hits in verschiedenen Sprachen, von Ennio Morricone und Carlos Gardel über Hans Zimmer bis zu Hits des amerikanischen Startenors Mario Lanza.

Über die legendären Tenöre der Weimarer Zeit, Joseph Schmidt und Richard Tauber, sowie über Erich Wolfgang Korngold und Max Steiner, die großen Filmkomponisten der Goldenen Hollywood-Zeit, kam Jonas Kaufmann zur Filmmusik.

Auch Ohrwürmer aus Musicals kommen nicht zu kurz: „Singin' in the Rain", „Maria" „You'll Never Walk Alone" bis zum Welterfolg „Bring Him Home" aus *Les Miserables*.

Man spürt Kaufmanns Passion für Kinofilme, er weiß mit seiner Piano-Kultur ebenso zu begeistern wie mit heldentenoraler Attacke. Cineasten wie Opernfans werden also gleichermaßen begeistert sein! ***za***

Diesmal zu gewinnen **Einsendeschluss: 20.10.2023**

O Sole Nostro

KS Anna Netrebko
KS Krassimira Stoyanova
KS Ildikó Raimondi
Dmitri Korchak
Antonio Siragusa
KS Michael Schade
KS Leo Nucci
Paata Burtschuladse
KS Ferruccio Furlanetto
KS Thomas Hampson
René Pape u. v. a.
Besetzungsänderungen vorbehalten

Thomas Dänemark, Moderation

Zugunsten der St. Anna Kinderkrebsforschung

Karten
€ 190/170/155/130/110/85/59/30
www.konzerthaus.at

Anlässlich seines 40-Jahr-Jubiläums lädt das Ristorante Sole alle Freunde der klassischen Musik und natürlich auch die Freunde der Wiener Staatsoper zu einem Benefizkonzert, einem besonderen Gala-Abend, ins Wiener Konzerthaus ein.

Schon zehn Jahre sind seit dem letzten O Sole Nostro-Konzert in der Wiener Staatsoper vergangen, und abermals verbindet Sole-Chef Aki Nuredini Großartiges und Gutes in einem Konzert.
Die Menge an Zusagen zeugt von seiner großen Beliebtheit in der Branche, und dieser Abend verspricht sicherlich wieder unvergesslich zu werden.

Sichern Sie sich noch rasch Ihre Karten, direkt im Konzerthaus , um beim Konzerterlebnis des Jahres dabei zu sein!

Treffpunkt für Opernfreunde: Aki Nuredini vor seinem Lokal in der Wiener Annagasse
© Die Presse / Clemens Fabry

Benefizkonzert – O Sole Nostro

40 Jahre Ristorante Sole

Sa 11.11.2023, 18.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
Moderation: Thomas Dänemark

Karten direkt im Wiener Konzerthaus!

Totale Verschmelzung von Handlung und Musik

VON HARALD HEBLING

Auf der Suche nach einem neuen Opernsujet, bei dem jedenfalls die *„totale Verschmelzung von Handlung und Musik“* gegeben sein sollte, traf im Jahr 1972 in Berlin das Team der geplanten Stockholmer Uraufführung wieder zusammen, darunter auch Michael Meschke, der Direktor des Stockholmer Marionettentheaters, sowie die Bühnenbildnerin Aliute Meczies. Letztere brachte Ghelderodes *La Balade du Grand Macabre* ins Spiel, ein Werk, das wie geschaffen für Ligetis Vorstellungen schien, dank folgender Zutaten:
„ein Weltuntergang, der dann gar nicht wirklich stattfindet, der Tod als Held, der aber vielleicht nur ein kleiner Gaukler ist, die kaputte und doch glücklich gedeihende, versoffene, verhurte Welt des imaginären ‚Breughellandes‘.“

Apokalypse im Breughelland

Ligeti hatte das richtige Stück gefunden, mit klar fasslicher Handlung, mit verständlichen Dialogen. Was Ligeti daran faszinierte?
„Die Angst vor dem Tod, die Apotheose der Angst und das Überwinden der Angst durch Komik, durch Humor, durch Groteske.“
Ein Gedanke, der sich bereits im spätmittelalterlichen Totentanz finden lässt. Das fiktive Breughelland Ghelderodes basiert primär auf Gemälden des flämischen Renaissance-Malers Pieter Bruegel dem Älteren, etwa „Der Triumph des Todes“ (heute im Prado in Madrid zu sehen) oder „Schlaraffenland“ (Alte Pinakothek in München).

Als wichtige Inspirationsquelle dienten Ghelderode aber auch die Werke von Hieronymus Bosch und die Bilder des belgischen Malers James Ensor (1860–1949).
Michel de Ghelderode, dessen Werke weitgehend dem Absurden Theater zuzurechnen sind, schrieb nicht nur Theaterstücke, sondern auch Marionettenspiele, Lyrik, Prosa und gelegentlich Musik (ein Bratschenstudium hatte er am Brüsseler Conservatorium zwar aufgenommen, aber rasch wieder abgebrochen).
Ähnlich wie Pieter Bruegel der Ältere geht Ghelderode vielfach von biblischen Sujets aus, die er jedoch in einen neuen Kontext stellt, nicht zuletzt Verzerrungen ins Groteske dienen ihm zur Darstellung existenzieller Ängste.

Michael Meschke wurde nunmehr damit betraut, das vorliegende Sprechtheaterwerk von Ghelderode in ein musikalisches Libretto umzugestalten. Die Handlung der 1934 entstandenen *Balade du Grand Macabre* wurde (mit Ausnahme von deutlichen Abweichungen in den Schlussszenen) beibehalten, die Sprache jedoch verknappt, konzentriert, direkter und vulgärer gestaltet (man darf etwa an Mozarts Bäsle-Briefe denken).

Ligeti: *„Wegen der Eigenart der Musik benötigte ich Verse und Reime, und zwar ganz unbeholfene, in der Art der Friederike Kempner und Julie Schrader, dann auch fehlerhaftes Latein und falsche Zitate aus der Offenbarung des Johannes. Meschke erlaubte mir großzügig die ‚Umdichtung‘ des Librettos.“*

Aufgegriffen wurden darüber hinaus auch zahlreiche musikalische Regieanweisungen Ghelderodes, etwa wenn Nekrotzar im ersten Bild ein „Dies irae“ auf der Trompete bläst.

Der Triumph des Todes,Pieter Bruegel der Ältere

Museo del Prado, Madrid, Quelle: *commons.wikimedia.org*

Ende April 1977 lag die letzte Partiturseite in Reinschrift vor, den Inhalt fasste Ligeti in eigenen Worten zusammen:

„Die Oper spielt im total heruntergekommenen, dennoch sorglos gedeihenden Fürstentum Breughelland.

Hauptakteur ist Nekrotzar, der Große Makabre, eine sinistre, zwielichtige, demagogische Figur mit unerschütterlichem Sendungsbewusstsein. Er behauptet, der Tod selbst zu sein, der nach Breughelland gekommen ist, um heute um Mitternacht, mit Hilfe eines Kometen, das ganze Volk und die Welt auszulöschen. Zwar zieht er in finsterem, großartigem Pomp in den fürstlichen Palast ein und verkündet dort siegessicher seine apokalyptischen Drohungen. Doch gerät er in den Sog des allzu irdischen Treibens der Breughelländer und wird vom Hofastrologen und dessen Zechkumpan Piet vom Fass dermaßen unter Alkoholeinwirkung gesetzt, dass seine erhaben-pathetische Geste, mit der er das Ende der Welt vermeldet, wirkungslos verpufft.

In ihrem Rausch wähnen sich die Breughelländer schon im Himmel, doch allmählich stellt sich heraus, dass sich im Himmel alles genauso zuträgt wie auf Erden.
Alle sind noch am Leben, allein Nekrotzar, der Große Makabre, stirbt aus Gram, sein heiliges Ziel verfehlt zu haben. Falls er der Tod war, ist jetzt der Tod tot, also ist das ewige Leben angebrochen und die Erde gleich mit dem Himmelreich: Das Jüngste Gericht hat stattgefunden.

Wenn er aber nur ein anmaßender Scharlatan, ein dunkler falscher Messias war und seine Sendung nichts als leere Phrase, so geht das Leben weiter wie gewöhnlich – eines Tages stirbt jeder, doch nicht heute, nicht sofort.“

Anders als in der ursprünglichen Vorlage von Ghelderode, bleibt offen, wer der Große Makabre gewesen ist.

Eine „Art Triumph des Eros" beschließt das Werk: Das Hier und Jetzt, nicht zuletzt die Liebe zählt mehr als ein nicht voraussehbares Ende.
Jedoch, so Ligeti: *„Wir erleben keinen echten Hedonismus, kein Glücklichsein. Der Schluss ist vielmehr traurig, sehr traurig. In meiner Version wird er durch die Musik aber auch ironisch. Der Text selbst ist es nicht, die Musik jedoch umso mehr: die Musik des Finales, diese Passacaglia – ist sehr konsonant, sehr hübsch, sehr rein."*

Allusion versus Zitat

Eröffnet wird die Oper mit einem Hupkonzert. Kunstvoll orientiert an einer barocken Toccata, an Monteverdi. Oder doch nicht?

Immer wieder im Verlauf der Oper scheint musikalisches Material aus der Gesamtheit der abendländischen Kunstmusik aufzutauchen, nur ganz selten aber lässt sich eine konkrete Vorlage dingfest machen: *„Nicht die Musik wird zitiert, sondern der Habitus, die Aura dieser Musik, innerhalb eines Kontextes, der ganz anders ist."*

Allusionen (im Sinne des lateinischen Worts alludere: „auf etwas anspielen") so Ligeti, *„hat es in meiner Musik immer gegeben. (...) Es sind dies keine Zitate im Sinne Strawinskys. Das erste Mal, daß ich wirklich schon existierende Musik genommen habe, ohne sie zu verändern, ist in* Le Grand Macabre. *Das ist eine Technik nahe an der Pop-Art (nicht Popmusik), vor allem der englischen Pop-Art. Ich liebe vor allem Peter Blake, der Collagen gemacht hat, die keine sind, die gemalte Collagen sind."*

Ligeti gesteht also ein, dass in *Le Grand Macabre* durchaus auch Zitate im engeren Sinn vorkommen, um aber gleichzeitig zu relativieren: *„Kunst muß etwas Scheinbares sein, etwas vortäuschen. Ich verstehe unter Lüge nicht eine moralische Lüge, sondern etwas vorzutäuschen, was nicht existiert. Ein betrunkener Mensch, der tatsächlich viel Alkohol getrunken hat, ist für uns nicht interessant. Aber wenn ein genialer Akteur einen betrunkenen Menschen spielt, da fängt die Kunst an. (...) Das heißt, das Wesentliche ist in der Kunst nicht das, was es ist, sondern was es vorspiegelt."*

„Hintergründig" jedenfalls liebte es Ligeti immer wieder, gerne verwendete er eine Mischung aus Anspielung und Negierung, gleichsam aus Nähe und Ferne. Aus der Antioper wird so nach und nach eine Antiantioper, die klassische Wege der Operndramaturgie nicht verneint, aber doch auf sehr individuelle Weise aufgreift. Kunstvoll jongliert Ligeti dabei mit vielseitigen Stilen, doch nicht nur einfach in Form einer banalen musikalischen Collage. Vielmehr holt er den Zuhörenden ab, leitet ihn mit Anklängen an.

Bekanntes, führt aber nicht selten schelmisch auch in die Irre. Ligeti selbst hat diesbezüglich etwa Monteverdis *Poppea*, Verdis *Falstaff* oder Rossinis *Barbiere* genannt.

Verbeugung vor Mozart, Schubert, Beethoven

Auch Mozart darf erwähnt werden, zu Beginn des zweiten Bildes etwa wird ein heiterer Buffo-Ton angeschlagen, das Zählen *„Eins! Zwei! Drei! Fünf!"* erinnert hier an den *Figaro*- Anfang mit *„Cinque, dieci, venti ... "*. Allerdings misst Mescalina, wie Musikpublizist Ulrich Dibelius, der sich wiederholt intensiv mit Ligeti auseinandergesetzt hat, durchaus süffisant bemerkt, *„keineswegs den Raum aus, sondern ihrem masochistischen Gatten die Peitschenhiebe zu"*.

Derart *„verzerrte Schnappschüsse"* sind zu einem guten Teil direkt in die Musiksprache Ligetis integriert. Und wo er konkreter wird, baut Ligeti kurioserweise rundherum ein musikalisches Gefüge, welches Zitate erst recht wieder unter die Wahrnehmbarkeitsgrenze verschwinden lässt. Fein säuberlich als notengetreues Zitat in der Partitur kenntlich gemacht ist etwa Franz Schuberts „Grätzer Galopp" – hörbar ist er im dichten Gefüge allerdings selbst für Wissende nicht.

Klänge aus allen Bereichen der Kunstmusik, doch neu zusammengebracht, ja neu gedacht, kunstvollst aufbereitet durch musikalische Formenkunst – nochmals sei dazu Ligeti-Kenner Ulrich Dibelius das Wort überlassen: *„Gerade, daß der Komponist sich selbst nicht ausnimmt bei diesem gewitzten Hantieren mit musikalischen Versatzstücken, seinen Typus liegender Klänge mit allmählicher Modifikation ebenso einsetzt wie das mechanische Figuren-Abhaspeln in hektischer Geschwindigkeit, gibt dem Verfahren jenseits seiner rüden Verwertungsstrategie eine eigene kompositorische Legitimität: alles darf benutzt werden, weil es eben eigentlich gar nicht selbst erscheint, sondern verfremdet, umgebogen, zurechtgerückt, ins Extrem übertrieben und als Farbe in einen anderen Zusammenhang gebracht wird. Da herrscht nicht parasitäre Quacksalberei mit schick drapiertem Beutegut, sondern ein gewissenhaftes Austarieren von wechselnden Gangarten, Bildelementen oder Klangtypen im Stil der Pop-Art.*

Und die Herkunft mitzuhören, die häufig genug durch Heterogenes irritierend verdeckt wird, vergrößert den Ausdrucksradius, stimuliert die musikalische Erinnerung und erhöht letztlich den Spaß, weil Doppelbödiges eben stets reizvoller ist als plan auskomponierte Einheitlichkeit."

Ob ein breiteres Publikum von heute jedoch die vielen Anklänge erkennen, gar die Herkunft entschlüsseln kann? Ist eine Übernahme einer Basslinie aus einer Beethoven-Symphonie, auch wenn sie so häufig gespielt wird wie die „Eroica", ohne Hinweis wahrnehmbar? In einem musikwissenschaftlichen Seminar musste letzteres von den anwesenden Hörern verneint werden.

Ist also Illusion, was Ligeti fordert, wenn für ihn bezüglich seiner Musik ein *„gebildeter Hörer, der in der Lage ist, ihre innewohnenden Allusionen wiederzuerkennen, und überdies einen Sinn für ihre assoziativen Qualitäten hat"* das klare Ideal wäre?

Oder verhält es sich eher ähnlich wie bei Mozarts zeitloser *Zauberflöte* – dass das Publikum auf vielerlei Ebenen abgeholt wird, nicht jedes Symbol entschlüsselt werden muss, um vollen Kunstgenuss zu erlangen?

Die vielen erfolgreichen Aufführungsserien von *Le Grand Macabre*, die seit der Uraufführung zu erleben waren, deuten darauf hin.

Ein in Extreme getriebener Sopran, der anspruchsvollste Koloraturen zu bewältigen hat, lyrische Liebesduette, rhythmische Prägnanz, große Zwischenspiele, bisweilen auch Musik, die die humorvolle Seite des Stücks unterstreicht, das Mokieren über ernste Dinge, das kunstvolle Spiegel vorhalten – in *Le Grand Macabre* darf das Publikum aus dem Vollen schöpfen.

Neufassung für die Salzburger Festspiele

Für die vielbeachteten szenischen Aufführungen bei den Salzburger Festspielen 1997 in der Ära von Gerard Mortier (u. a. mit Willard White als Nekrotzar, Dirigent: Esa-Pekka Salonen, Regie: Peter Sellars) überarbeitete Ligeti in den Jahren 1995 bis 1996 seine Oper noch einmal grundlegend. Er fügte einige Musik hinzu und strich große Teile der gesprochenen Originaltexte.

Eine Neufassung, die sich in den Folgeaufführungen als Standard durchgesetzt hat.

Auch an der Wiener Staatsoper wird man auf diese Fassung zurückgreifen. Am 11. November 2023 wird das Werk nun erstmalig im Haus am Ring zu erleben sein.

Um eine Wiener Erstaufführung handelt es sich dabei freilich nicht: Bereits 1987 erklang *Le Grand Macabre* dank des ORF unter Elgar Howarth im Wiener Konzerthaus (eine CD-Einspielung bei Wergo liegt vor).

Das Wiener Operntheater sorgte 1994 unter Andreas Mitisek im Jugendstiltheater auf der Baumgartner Höhe für die erste szenische Aufführung in Wien.

Die Neue Oper Wien unter Walter Kobéra präsentierte das Werk im Oktober 2012, ebenso war es 1998 im Tiroler Landestheater zu erleben.//

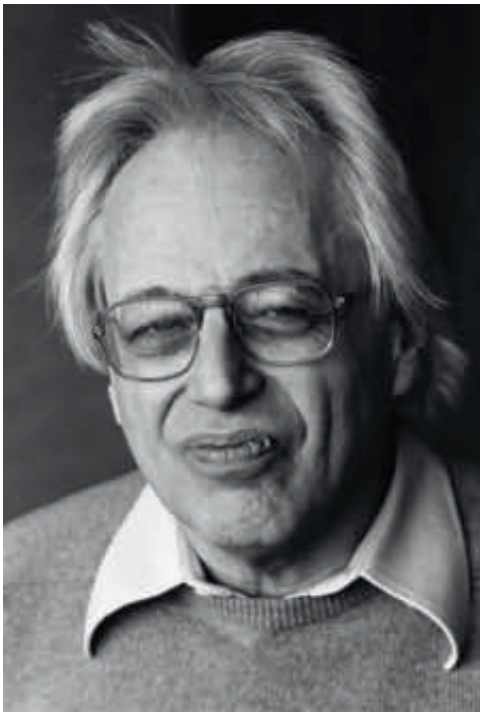
Auszug aus einem Originalbeitrag für das Jahrbuch der Opernfreunde 2023.

Das Schlaraffenland, Pieter Brueghel der Ältere,

Alte Pinakothek München, Quelle: *commons.wikimedia.org*

Die unerschöpfliche Neugier des György Ligeti

VON RAINHARD WIESINGER



György Sándor Ligeti (1984)
Photo von Marcel Antonisse
/Anefo, Nationaal Archief
Quelle: *commons.wikimedia.org*

György Ligeti wurde zwar am 28. Mai 1923 in Diciosânmartin, das seit 1920 zu Rumänien gehört, geboren, gilt aber auf Grund biographischer Umstände doch auch als österreichischer Komponist.

Seine Schulzeit verbrachte Ligeti im heutigen Klausenburg, wohin seine Familie 1929 übersiedelt war. Ab seinem vierzehnten Lebensjahr erhielt der heranwachsende Musiker Klavierunterricht und versuchte sich auch an ersten Kompositionen, bereits mit Ansätzen seiner musikalischen Intentionen, allerdings ohne sich dessen bewusst zu sein.

Dass sich der junge György weiterhin intensiv der Musik widmen konnte, hatte er den politischen Umständen zu verdanken: Der erklärte Wunsch seines Vaters war es eigentlich, dass sein Sohn ein naturwissenschaftliches Studium beginnen sollte. Allerdings ließ sich dieses Vorhaben wegen der restriktiven Zulassungsbestimmungen für die jüdische Bevölkerung nicht realisieren. So nahm Ligeti ab 1941 die musikalische Ausbildung am liberaleren Konservatorium seiner Heimatstadt auf. Zunächst belegte er Orgel, Violoncello sowie Komposition bei Ferenc Farkas. Außerdem verfeinerte er seine Kompositionstechnik mit Hilfe sommerlicher Studien bei Pál Kadosa in Budapest.
Die Periode des Zweiten Weltkriegs war mit einer familiären Tragödie verbunden: Im Januar 1944 berief ihn die ungarische Armee zum Arbeitsdienst ein, dem er im Oktober entkommen und sich bis Klausenburg durchschlagen konnte. Sein Vater und sein jüngerer Bruder wurden in Konzentrationslagern ermordet, seine Mutter überlebte KZ Auschwitz-Birkenau.

Ab dem Herbst 1945 nahm Ligeti sein Studium an der Budapester Musikakademie wieder auf: Zunächst bei Sándor Veress, nach dessen Emigration bei Pál Járdányi.

Nach seinem Abschluss 1949 belegte Ligeti weitere Analysekurse bei Lajos Bárdos, die ihn fortan prägen sollten. Wie Béla Bartók widmete sich auch Ligeti zunächst der Volksmusikforschung im heimatlichen Siebenbürgen und veröffentlichte seine dabei gewonnenen Einsichten. Von 1950 bis 1956 unterrichtete er an der Budapester Akademie Harmonie, Kontrapunkt und Formenlehre und verfasste außerdem zwei Lehrbücher über klassische Harmonik. 1956 begannen politische Umstände abermals das Leben Ligetis zu bestimmen, im zunehmend stalinisierten Ungarn lehnte man sein nicht-konformes Komponieren ab. Nach der Niederschlagung des Aufstands vom Herbst 1956 sah er keinerlei Aussicht auf Besserung mehr. So nutze er noch im Dezember dieses Jahres einen Fluchtweg nach Österreich, der bereits wenig später für seinen Studienfreund György Kurtág geschlossen war.

Im Westen angekommen, konnte der Emigrant rasch Fuß fassen. Dies verdankte er seinen vielseitigen Erfahrungen, dem schnellen Erfassen von ihm bisher noch unbekannten Entwicklungen sowie der kritischen Auseinandersetzung mit dem vorherrschenden seriellen Konzept der westlichen Avantgarde.

Der Durchbruch als Komponist gelang ihm mit *Apparitions* (1958/59) im Rahmen des IGNM-Festivals in Köln am 19. Juni 1960 sowie mit *Atmosphères* (1961) bei den prestigeträchtigen Donaueschinger Musiktagen.

Von nun an häuften sich die internationalen Lehrtätigkeiten bis hin zur Berufung an die Musikhochschule Hamburg (1973–1989).

Zahlreiche Kompositionspreise halfen Ligeti außerdem rasch an Reputation gewinnen.

In dieser Zeit wurden ihm auch akademische Ehren zuteil: Ligeti wurde Mitglied in einer Reihe von Akademien, wie etwa in Stockholm, Berlin, Hamburg, München, New York, Budapest, Salzburg und Paris. Er erhielt Ehrendoktorate (Universität Hamburg 1988, Conservatory Boston 1993) und wurde in den Orden „Pour le mérite“ aufgenommen (1975).

Nachdem er bereits einige Zeit an den Rollstuhl gefesselt war, verstarb der weltberühmte Komponist in Wien am 12. Juni 2006. György Ligetis Urne wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof (Gruppe 33 G, Nummer 37) beigesetzt.

Sein Sohn Lukas trat in seine Fußstapfen und ist ebenfalls Komponist sowie Schlagzeuger.

Kommen wir nun aber zum kompositorischen Schaffen von György Ligeti.

Angesichts seiner Biographie ist es nicht verwunderlich, dass die folkloristisch ausgerichtete ungarische Schule von Bartók und Kodály das Fundament für seine Frühwerke bildet. Die seit dem Winter 1948/49 immer weiter fortschreitende Stalinisierung hatte natürlich auch auf Ligetis Schaffen ihren Einfluss.

So sollte er als Abschlussarbeit seines Studiums eine Kantate für die Budapester Weltjugendfestspiele schreiben, wobei er dieser Forderung mit einer wirkungsvollen Partitur nachkam. Dies geschah wohl auch deshalb, weil er zunächst noch an den Sozialismus glaubte.
Dennoch hieß sein großes und unangefochtenes Vorbild Béla Bartók, zumindest was die Qualität der Kompositionen betrifft.

Ab 1950 bemerkt man in Ligetis Werken eine immer drängender werdende Unruhe, um sich von allen vorgeprägten Modellen, klassischen wie modernen, zu emanzipieren. Um diesen Absichten nachzukommen, benutze er dynamische Kontraste, Farbenspiel, Taktwechsel, Polymetrik, Dissonanzschärfung, Clusterbildungen, formale Asymmetrien sowie eine ausgefeilte Kontrapunktik. Dass dies die Aufführungszahlen in seinem Heimatland einbrechen ließ, war Ligeti bewusst.

Unmittelbar nach der Flucht aus seinem Heimatland widmete sich Ligeti neuen Klangexperimenten, darunter dem Umgang mit synthetischen Klängen aus Sinus-, Rausch- und Impulsgeneratoren. Das Arbeiten mit genau einstellbaren Geräten, methodischen Regulativen für die Erzeugung und Verwandlung von Tönen, beherrscht durch lange Zahlenkolonnen, übte auf ihn einen unmittelbaren Reiz aus. Er entwarf drei Kompositionspläne, von denen nur der erste (*Glissandi*, 1957) und der dritte (*Artikulation*, 1958) tatsächlich ausgeführt wurden. Weitere Werke in diesem Stil folgten aber nicht.

Ligeti interessierte sich fortan für einen großen, vielfach geteilten Instrumentalapparat mit in sich vibrierende Klangfarbenbändern und eng verwobene Stimmengeflechten, wie *Apparitions* (1958/59) und *Atmosphères* (1961) zeigen.

Ligetis abendfüllendes Bühnenwerk *Le Grand Macabre* entstand zwischen 1974 und 1977 (Neufassung 1996) nach einer Fabel von Michel de Ghelderode. Die Persiflage auf das Jüngste Gericht im imaginären Breughelland gerät zu einer absurden Schau der allzu menschlichen Bedürfnisse seiner Einwohner. Auch musikalisch arbeitet Ligeti mit den Mitteln der Parodie: von akrobatischem Belcanto über komplexe Reihenstrukturen bis zu groteskem Sprechgesang.

In den darauffolgenden Jahren war Ligeti auf der Suche nach einem neuen Stil. Neben zwei kurzen Stücken für Cembalo vollendete er erst 1982, also über vier Jahre nach der Oper, mit dem *Trio für Violine, Horn und Klavier* ein weiteres größeres Werk.

Seine Musik der 1980er- und 90er-Jahre betonte weiterhin komplexe mechanische Rhythmen, oft in einer weniger dichten chromatischen Sprache, und neigte zu verschobenen Dur- und Moll-Dreiklängen und polymodalen Strukturen.

In dieser Periode begann Ligeti außerdem alternative Stimmungssysteme zu erforschen, indem er natürliche Obertöne für Hörner (etwa im *Trio für Violine, Horn und Klavier* sowie dem Klavierkonzert) und Skordaturen für Streicher (im Violinkonzert) verwendete. Außerdem sind nun die meisten seiner Werke in dieser Periode mehrsätzig, nicht mehr ausgedehnte Einzelsätze, wie in den *Atmosphères* und der *San Francisco Polyphony* für Orchester.

Von 1985 bis 2001 vollendete Ligeti drei Bücher mit Etüden für Klavier, wobei die insgesamt 18 Kompositionen aus einer Vielzahl von Quellen schöpfen, zu denen auch Gamelan, afrikanische Polyrhythmen, Béla Bartók, Conlon Nancarrow, Thelonious Monk, und Bill Evans zählen.

Ligetis Musik aus den letzten beiden Jahrzehnten seines Lebens ist geprägt durch ihre rhythmische Komplexität. In einem Schreiben über sein erstes Buch mit Klavieretüden behauptet der Komponist, dass diese rhythmische Komplexität aus zwei sehr unterschiedlichen Inspirationsquellen stammt: der Klaviermusik der Romantik von Chopin und Schumann sowie der indigenen Musik des subsaharischen Afrikas.

Andererseits behandelt die spätere Musik – und auch einige frühere Stücke wie *Continuum* – den Puls als ein musikalisches Atom, einen gemeinsamen Nenner, eine Grundeinheit, die nicht weiter unterteilt werden kann.

Unterschiedliche Rhythmen entstehen durch Multiplikationen des Grundpulses, nicht durch Teilungen: Das ist das Prinzip der afrikanischen Musik, das Ligeti aufgegriffen hat.

1988 vollendete Ligeti sein Klavierkonzert, über das er schrieb: *„Im Klavierkonzert präsentiere ich mein künstlerisches Credo: Ich demonstriere meine Unabhängigkeit von den Kriterien der traditionellen Avantgarde wie auch der modischen Postmoderne."*

Erste Skizzen zum Konzert entstanden 1980, aber erst 1985 fand er einen Weg nach vorne, und das Werk schritt schneller voran.

1993 beendete Ligeti nach vierjähriger Arbeit sein Violinkonzert. Wie das Klavierkonzert verwendet das Violinkonzert die breite Palette von Techniken, die er bis zu diesem Zeitpunkt entwickelt hatte, sowie die neuen Ideen, die er in diesem Moment ausarbeitete.

Weitere bemerkenswerte Werke aus dieser Zeit sind die *Sonate für Viola solo* (1994) und die *Nonsense Madrigals* (1988–93), eine Reihe von sechs A-cappella-Kompositionen, die englische Texte von William Brighty Rands, Lewis Carroll und Heinrich Hoffman vertonen. Das dritte Madrigal ist eine Vertonung des englischen Alphabets.

Ligetis letzte Werke waren das *Hamburgische Konzert* für Horn und Kammerorchester mit 4 obligaten Naturhörnern (1998–99, revidiert 2003, Marie-Luise Neunecker gewidmet), der Liederzyklus *Síppal, dobbal, nádihegedűvel / Mit Pfeifen, Trommeln, Schilfgeigen / With Pipes, Drums, Fiddles* (2000) und die achtzehnte Klavieretüde Canon (2001).

Selbst wer mit der zeitgenössischen Avantgarde nicht vertraut ist, wird Ligetis Musik dennoch durch ihre Verwendung in drei Filmen von Stanley Kubrick kennen, die ihm ein weltweites Publikum bescherten.

Der Soundtrack zu *2001: Odyssee im Weltraum* enthält Auszüge aus gleich vier seiner Stücke: *Atmosphères*, *Lux Aeterna*, *Requiem* und *Aventures*. *Atmosphères* erklingt während der Star Gate-Sequenz, Teile davon sind auch in der Ouvertüre und der Pause zu hören. Ein Motiv aus dem zweiten Satz von Ligetis *Musica ricercata* wird an entscheidenden Stellen in Kubricks *Eyes Wide Shut* mit Nicole Kidman und Tom Cruise verwendet. //

Grab von György Ligeti am Wiener Zentralfriedhof
Photo: Dr. Bernd Gross, Quelle: *de.wikipedia.org*

Diskographie

György Ligetis Werk ist vielschichtig und bemerkenswert in seiner Instrumentierung, die von gängigen Instrumenten bis zu Autohupen und Klingeln reicht. Es entzieht sich damit der gewohnten Analyse. Die Gesangslinien bewegen sich zwischen Sprechgesang und extremen Intervallen. Die starke Typisierung der Figuren erlaubt kaum individuelle Charakterisierung. Ich beschränke mich daher auf die Realisierungen.

In Wien entstand 1978 eine Aufnahme unter **Elgar Howarth**. Es spielte das ORF Symphonie Orchester, es sang der Arnold Schönberg Chor. **Dieter Weller** gab den Boten der Apokalypse Nekrotzar. **Penelope Walmsley-Clerk** und **Olive Fredricks** sangen das mit zwei Frauenstimmen besetzte Liebespaar Amanda und Amando. **Peter Haage** ist als der von Brueghel inspirierte Piet vom Fass zu hören. **Christa Puhlmann-Richter** singt die intrigante Mescalina. **Kevin Smith** den Fürst Go-Go, **Ude Krekow** den Astrologen Astradamors. **Eirian Davies** den Chef der Geheimpolizei, **Herbert Prikopa** den Weißen Minister und **Ernst Leopold Strachwitz** den Schwarzen Minister, sowie in den skurrilen Figuren **Johann Leutgeb** (Ruffiak), **Ernst Salzer** (Schobiak), **Laszlo Moros** (Schabernak). Gesungen wird deutsch, ein Textbuch liegt bei. ***(wergo 4 010228 617023)***

Esa-Pekka Salonen, das Philharmonia Orchestra und die London Sinfonietta Voices haben 1998 in Paris aufgenommen. Eine Reihe renommierter Stimmen sind da zu hören: **Willard White** (Nekrotzar), **Laura Claycomb** und **Charlotte Hellekant** (Amanda/Amando), **Jard van Nes** (Mescalina), **Derek Lee Ragin** (Prince Go-Go), **Graham Clark** (Piet the Pot), **Steven Cole** (White Minister), **Richard Stuart** (Black Minister), **Frode Olsen** (Astradamors), **Sibylle Ehlert** (Gepopo), unser wohlbekannter **Martin Winkler** (Ruffiack), **Marc Campbell-Griffiths** (Schobiack), **Michael Lessiter** (Schabernack). Engl./Dt.-Textbuch. ***(Sony 0 074646 231227)***

Alan Gilbert versucht 2009 in New York das Werk etwas gefälliger zu präsentieren. Das merkt man schon bei der Einleitung mit den Autohupen. Die New Philharmonics spielen ihre ganze Routine bei der Realisierung moderner Musik aus. **Eric Owens** singt Nekrotzar, **Jennifer Black** und **Renée Tatum** sind das Liebespaar. **Marc Schowalter** ist Piet vom Fass, **Barbara Hannigan** ist die Chefin der Gepopo. Die Bezeichnung ist der Gestapo nachempfunden: Geheime politische Polizei. **Wilbur Pauley** (Astradamors), **Melissa Parks** als Mescalina, **Anthony Roth Costanzo** als Prince Go-Go, **Peter Tantsis** und **Joshua Bloom** als Weißer und Schwarzer Minister bilden das weitere Ensemble. (mp3 unter ***elbphilharmonie.de***)

****

Am 14. Oktober um 14 Uhr werde ich mich auf radio klassik Stephansdom in Abänderung des ursprünglichen Programms in per opera ad astra Le Grand Macabre *widmen und Ausschnitte aus diesen Aufnahmen bringen.* ***Richard Schmitz***

György Ligeti LE GRAND MACABRE, Wiener Staatsoper
Einführungsmatinee: So 5. November 2023, Premiere: Sa 11. November 2023
Reprisen: 11/14/17/19/23. November
Musikalische Leitung: Pablo Heras-Casado
Inszenierung, Choreographie & Bühne: Jan Lauwers

Salon Opéra: Fr 10. November 2023, 16 Uhr, Hotel Bristol

Georg Nigl (Nekrotzar), Sarah Aristidou (Chef der Gepopo / Venus), Andrew Watts (Fürst Go-Go),
Maria Nazarova (Amanda), Isabel Signoret (Amando), Wolfgang Bankl (Astradamors),
Marina Prudenskaya (Mescalina), Gerhard Siegel (Piet vom Fass),
Daniel Jenz (Weißer Minister), Hans Peter Kammerer (Schwarzer Minister)

DAVIDE LUCIANO

Herr Luciano, Sie sind für das Wiener Publikum noch ein relativ neuer Name. Sie hätten vor zwei Jahren die Premiere von Il barbiere di Siviglia *singen sollen, mussten aber leider absagen. Dieses Rollendebüt haben Sie nun im September nachgeholt. Ihr eigentliches Debüt im Haus am Ring war letzten Herbst Belcore in* L'elisir d'amore. *Wie waren die Anfänge Ihrer Karriere?*

Ich wurde bereits mit 23 Jahren Vater, als ich noch Student am Konservatorium vom Benevento in der Nähe von Neapel war. In dieser Situation war ich dann sehr unsicher was ich nun machen sollte: Irgendeine Arbeit annehmen, oder doch weiter meine Stimme ausbilden lassen. Ich habe dann aber einen Wettbewerb gewonnen, und so wurde mir der Papageno auf Italienisch angeboten, den ich in einer Produktion für Schulkinder sang. Für mich war das ein wunderbares Erlebnis, weil die Kinder Papageno sehr mochten. Dank meines eigenen Sohnes hatte ich ja einen starken Bezug zu Kindern, und der Erfolg ermutigte mich, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Unmittelbar danach habe ich dann in Pesaro die Accademia Rossiniana unter Alberto Zedda absolviert. Er gab mir 2012 die Möglichkeit in *Il Viaggio a Reims* den Don Profondo zu singen. Dort haben mich der Casting-Direktor der New Yorker Met und der Besetzungschef der Deutschen Oper Berlin gehört. Ich wurde daraufhin nach Berlin zu einem Vorsingen eingeladen und erhielt das Angebot, an diesem Haus zu debütieren. Mit 25 Jahren habe ich dann mein Rollendebüt als Figaro gegeben, mit nur wenigen Proben. Dank dieses Erfolges habe ich dann alle meine wichtigen Rollendebüts dort gegeben. Außerdem wurde ich jeden Sommer nach Pesaro eingeladen. 2015 wurde ich schließlich zu einem Vorsingen an die Metropolitan Opera nach New York eingeladen, und habe sofort drei Verträge bekommen.

Sie haben an der Wiener Staatsoper als Belcore debütiert, auch hier hatten Sie kaum Proben…

Ja, das stimmt. Ich hatte zwar weder eine Orchesterprobe noch konnte ich auf der Bühne proben, aber durch meine Erfahrungen in Berlin war ich ja bereits an solche Situationen gewöhnt. Dafür braucht man eine gewisse Erfahrung, man muss aber auch ein bisschen verrückt sein. Ich glaube, dass das nicht jeder machen kann.

Otto Schenks Inszenierung von L'elisir d'amore *ist ja schon einige Jahrzehnte alt. Haben Sie sich darin wohl gefühlt?*

Ja, denn man spürt, dass diese Inszenierung für Sängerinnen und Sänger gemacht ist! Man spürt auch, dass die Zuschauer die Produktion heute noch immer sehr lieben. Wir können uns darin so richtig gut entfalten. Die Kostüme und Bühnenbilder sind ja wirklich schlicht, aber oft ist gerade das am Interessantesten. Eigentlich wie bei einer Pizza Margherita: es gibt zwar nur drei Zutaten, aber diese müssen gut zusammenpassen.
Heute wollen Regisseure unbedingt etwas Neues machen, zerstören dabei aber viel. Sie verdrehen etwa den Sinn und drücken so nicht mehr aus, was der Komponist wollte. Sicherlich müssen wir modernen Sängerinnen und Sänger heute für neue Ideen offen sein, aber wir sind auch diejenigen, die das Libretto und die Partitur respektieren sollten. Dieser Mut zur Persönlichkeit fehlt aber heute oft.

Haben Sie schon negative Erfahrungen mit Regisseuren gemacht?

Ja, tatsächlich habe ich schon auf Produktionen wegen des Regisseurs verzichtet. Das heißt, ich habe nicht zugesagt, als ich erfahren habe, wer Regie führen wird. Das ist besser als dann zu streiten. Ich bin ja nicht prinzipiell gegen moderne Inszenierungen, wenn sie mit den Absichten des Komponisten übereinstimmen. Allerdings glaube ich nicht, dass etwa Mozart und da Ponte über so manche heutige Regie glücklich wären. Sie würden wohl aus dem Theater flüchten.//

www.davideluciano.com

www.facebook.com/davideluciano/

www.instagram.com/davide_luciano/

medizinisch-diagnostisches
LABOR DR. DOSTAL
www.labor-dostal.at
Ärztliche Leitung: Dr. Elisabeth Dostal, Dr. Tamara Kalhs

Öffnungszeiten: Mo - Do 7:00 - 16:30
Freitag 7:00 - 16:00
Blutabnahme: Mo - Fr 7:00 - 13:00

Terminvereinbarung für Spezialuntersuchungen
Saarplatz 9, 1190 Wien
office@labor-dostal.at
Tel: +43 1 368 24 72

- **Nahrungsmittelunverträglichkeiten**
- **Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, Aminosäuren**
- **Fettsäurestatus** - Omega 3, 6, 9
- **Herz - Kreislauf - Risikofaktoren** (LDL-Subfraktion)
- **Immunprofil**
- **Schwermetalle**
- **Redox Serum Analyse**
  Dieser Test bildet Ihren Gesundheitszustand ab und ermöglicht eine individuelle Vitalstofftherapie.

ZENTRUM FÜR MEDIZINISCHE, IMMUNOLOGISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN seit 50 Jahren, gegründet von Univ.Prof.Dr. Viktor Dostal

Stargäste bei „Freunden der Staatsoper"

Hilfe für Nachwuchs!

„Opernfreikarten? Nein, die gibt's bei uns nicht! Subventionen bekommen wir nicht. Aber wir versuchen mit Mitgliedsbeiträgen so viel wie möglich für junge Sängertalente und junge Tänzer zu tun. Und mit unseren Künstlergesprächen im Gobelinsaal der Staatsoper möchten wir bei den Stars wie beim Publikum eine Atmosphäre des Verstehens, ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Staatsoper erzeugen!"

Dr. Heinz Irrgeher, von Beruf Leasing- und Kreditfachmann, ist seit einem Jahr Vereinspräsident der „Freunde der Wiener Staatsoper". Einer ihrer Motoren. Viel ist in diesem Jahr geschehen. Nicht nur, daß der Mitgliederstand 2200 überschritten hat und man heuer bereits den 2500sten „Freund" erwartet; auch die Schar der Prominenten, die sich für die beliebten Künstlergespräche in der Staatsoper zur Verfügung stellten, kann sich sehen lassen: Von Placido Domingo bis José Carreras, von Edita Gruberova bis Leonie Rysanek und bis zum neuen Hausherrn am Ring, Lorin Maazel, kamen alle gern.

„OPERNFREUNDE": Dr. Irrgeher

● EINE ALBAN-BERG-WOCHE plant Staatsopernchef Lorin Maazel ab den Festwochen 1984: „Lulu", inszeniert von Wolfgang Weber, dirigiert von Maazel selbst (mit Julia Migenes), eine aufgefrischte Inszenierung des „Wozzeck" und ein Ballettabend nach Orchesterwerken Bergs, mit Maazel am Pult und möglicherweise John Neumeier als Choreografen, stehen auf dem Programm.

Auch die nächsten Termine sind prominent besetzt: Mario del Monaco, einst Supertenor aller großen Opernhäuser, kommt im Oktober; mit Elisabeth Schwarzkopf gibt es Gespräche. Franco Corelli, Joan Sutherland, Hermann Prey, Margaret Price, Starmanager Gorlinsky stehen auf der Liste derer, mit denen verhandelt wird. „Und Karajan gehört zu unseren Wunschträumen".

VON KARLHEINZ ROSCHITZ

Von Anfang an haben sich die Opernfreunde aufs Organisieren verlegt. Einmal war es dabei das Anstellen an der Staatsopernkasse, dann waren es Reisen zu wichtigen Aufführungen – heuer etwa zu „Ernani" und „André Chenier" in Mailand.

Schließlich begannen sie mit der planmäßigen Organisation der Talenteförderung. Eine Ballettwerkstatt für junge Choreografen wurde eingerichtet (die nächsten gibt's im Theater an der Wien am 26. September und 24. Oktober), ein Nachwuchssängerwettbewerb mit Placido Domingo als Starlehrer für junge Sänger machte auf Talente aufmerksam. Und jetzt bastelt Irrgeher gemeinsam mit Kulturstadtrat Zilk am bisher größten Projekt: „Wir brauchen in Wien einen Raum, wo junge Tänzer und Choreografen eigene Stücke erarbeiten können." Das könnte ja endlich einigen Wind in die Tanzszene bringen!

„TALENTE entdecken": Ballettwerkstatt der „Freunde der Staatsoper"

Konzerthaus: Bernstein, Gidon Kremer

Beinahe ein Zweikampf

Große Erfolge haben den Wiener Philharmonikern drei arbeitsintensive Wochen mit Leonard Bernstein gebracht. „Lennie" in Bestform: bei den Gastspielen in München und mit Gustav Mahler bei den Berliner Festwochen. Im Wiener Konzerthaus hieß es nun, wieder Abschied zu nehmen. Vor Filmkameras, mit einem eindrucksvollen Brahms-Programm.

Das Violinkonzert mit Gidon Kremer hat in der Publikumsgunst die herb-delikate A-Dur-Orchesterserenade ausgestochen. Doch leuchten satte Farben in dieser auf, ein Gewebe erlesenen philharmonischen Wohlklanges wird ausgebreitet. Mit nervös-hektischen Handbewegungen drängt Bernstein – wie immer auf die richtige Attitüde für die Kamera und die Zuhörer bedacht.

Leonard Bernstein und Gidon Kremer ergeben sicher nicht eine Traumpaarung. Kremer geigt introvertiert, verlangt individuelle Freiheit. Sein Ton hebt sich nur zart vom Philharmoniker-Sound ab. Voll aus sich herauszugehen, mit aller Gewalt und ganzer Kraftanstrengung zu musizieren, nötigt ihn das impulsive, klangtrunkene Musizieren Bernsteins.

Bernstein wünscht symphonische Klangfülle, prickelndes Aufrauschen, Kremer durchgeistigt sensitives Spiel. Die beiden kämpfen nicht miteinander, versuchen, das Aufeinanderprallen zu vermeiden. Es glückt nicht immer. Wodurch der Jubel für die beiden Stars jedoch zu Recht nicht beeinträchtigt wird.

Leonard Bernstein wirkt doch wieder kräftiger, erholter als vor Jahresfrist. Mit frischem Drive – von einer längeren Anlaufzeit in den ersten Sätzen der Serenade abgesehen – dirigiert er. Ohne übermäßig an Details zu arbeiten.

MR

Staatsopern-Matinee:

Also sprach Maazel . . .

Direktor Maazel in einer Staatsopernfachsimpelei: Das bescherten die „Freunde der Staatsoper" in einer von Georg Springer geleiteten Sonntagsmatinee im Gobelinsaal. Eine informative, amüsante Plauderei – also sprach Lorin Maazel!

● Über seine Bestellung in Wien: „Für mich war das die größte Herausforderung. Die administrativen Geschäfte habe ich übernommen, um künstlerische Fragen leichter lösen zu können" – „Ich kann nur hoffen, daß man sich mit meiner Berufung nicht zuviel geirrt hat".

● Über künstlerische Leiter und Verwaltungschefs: „Es gibt Künstler, die spinnen, und es gibt Administratoren, die spinnen . . . Es gibt viele Egoisten. Wer nicht sehr ‚hell' ist, glaubt alles selbst machen zu müssen. Ein echter Profi kennt seine Grenzen und holt Mitarbeiter."

„BIN Optimist!": Lorin Maazel

● Über sein Verhältnis zur Gewerkschaft: „Sie hat ihre Position und ich habe meinen Standpunkt. Ich glaube nicht an ein Problem, ich glaube nur an die Lösung. Alles ist eine Frage des Vertrauens!"

● Über das „Wunderkind Maazel": „Ja, ich weiß . . . na, das war selbstverständlich! . . . Als ich 1951 nach Europa kam, war ich ein typischer Amerikaner. Aber ich wußte, daß ich nichts wußte."

● Über Wieland Wagners Bayreuth: „Ich kam mit Wieland ziemlich gut aus. Ich fand ihn hochintelligent (schmunzelnd). Er hat mich schließlich eingeladen! – Ich war der jüngste, aber nicht unbedingt der beste Wagner-Dirigent."

KHR

Spielplan Staatsoper

Staatsoper Oktober

So 1.10. 19.00 Verdi: La Traviata, Morandi/ Stone/ Oropesa, Flórez, Tézier

Mo 2.10. 19.30 Adam: Giselle, Heinz/ Tschernischova/ Kang, Saye, Peci, Wallner-Hollinek, Carroll, Török, Inculet, Dvořák, Vandervelde, Papava, Ledán

Di 3.10. 19.00 Verdi: La Traviata, Morandi/ Stone/ Oropesa, Flórez, Tézier

Mi 4.10. 19.00 Puccini: Il Trittico, P, Jordan/ Gürbaca/ Volle, Kampe, Guerrero - Buratto, Schuster, Bohinec, Nolz, Sushkova - Maestri, Saenz, Schuster, Volkov

Do 5.10. 19.00 Puccini: Tosca, Gamzou/ Wallmann/ Blue, Grigolo, Tézier

Fr 6.10. 19.00 Verdi: La Traviata, Morandi/ Stone/ Oropesa, Flórez, Tézier

Sa 7.10. 19.00 Puccini: Il Trittico, Jordan/ Gürbaca/ Volle, Kampe, Guerrero - Buratto, Schuster, Bohinec, Nolz, Sushkova - Maestri, Saenz, Schuster, Volkov

So 8.10. 19.00 Puccini: Tosca, Gamzou/ Wallmann/ Blue, Grigolo, Tézier

Mo 9.10. 19.30 Adam: Giselle, Heinz/ Tschernischova/ Kang, Saye, Peci, Wallner-Hollinek, Carroll, Török, Inculet, Dvořák, Vandervelde, Papava, Ledán

Di 10.10. 19.00 Verdi: La Traviata, Morandi/ Stone/ Oropesa, Flórez, Tézier

Mi 11.10. 19.00 Puccini: Tosca, Gamzou/ Wallmann/ Blue, Grigolo, Tézier

Do 12.10. 19.00 Verdi: La Traviata, Morandi/ Stone/ Oropesa, Flórez, Tézier

Fr 13.10. 19.00 Puccini: Il Trittico, Jordan/ Gürbaca/ Volle, Kampe, Guerrero - Buratto, Schuster, Bohinec, Nolz, Sushkova - Maestri, Saenz, Schuster, Volkov

Sa 14.10. 18.00 Strauss: Die Frau ohne Schatten, Thielemann/ Huguet/ Schager, van den Heever, Baumgartner, Unterreiner, Volle, Pankratova

So 15.10. 19.00 Puccini: Tosca, Gamzou/ Wallmann/ Blue, Grigolo, Tézier

Mo 16.10. 19.00 Puccini: Il Trittico, Jordan/ Gürbaca/ Volle, Kampe, Guerrero - Buratto, Schuster, Bohinec, Nolz, Sushkova - Maestri, Saenz, Schuster, Volkov

Di 17.10. 18.00 Strauss: Die Frau ohne Schatten, Thielemann/ Huguet/ Schager, van den Heever, Baumgartner, Unterreiner, Volle, Pankratova

Mi 18.10. Keine Vorstellung wegen Proben

Do 19.10. 20.00 Solistenkonzert Anna Netrebko, Nebolsin

Fr 20.10. 19.00 Puccini: Il Trittico, Jordan/ Gürbaca/ Volle, Kampe, Guerrero - Buratto, Schuster, Bohinec, Nolz, Sushkova - Maestri, Saenz, Schuster, Volkov

Sa 21.10. 18.00 Strauss: Die Frau ohne Schatten, Thielemann/ Huguet/ Schager, van den Heever, Baumgartner, Unterreiner, Volle, Pankratova

So 22.10. 19.30 Adam: Giselle, Heinz/ Tschernischova/ Bottaro, Dato, Fourés, Wallner-Hollinek, Carroll, Milos, Miffek, Manolova, Hayden, Hashimoto, Butchko

Mo 23.10. 19.00 Puccini: Il Trittico, Jordan/ Gürbaca/ Volle, Kampe, Guerrero - Buratto, Schuster, Bohinec, Nolz, Sushkova - Maestri, Saenz, Schuster, Volkov

Di 24.10. 18.00 Strauss: Die Frau ohne Schatten, Thielemann/ Huguet/ Schager, van den Heever, Baumgartner, Unterreiner, Volle, Pankratova

Mi 25.10. 19.00 Verdi: Otello, Soddy/ Noble/ Kaufmann, Tézier, Rivas, Willis-Sørensen

Do 26.10. 19.00 Donizetti: L'elisr d'amore, Pidò/ Schenk/ Mkhitaryan, Volkov, Astakhov, Terfel, Tonca

Fr 27.10. 19.30 Adam: Giselle, Heinz/ Tschernischova/ Konovalova, Kimoto, Wielick, Chivarova, Carroll, Milos, Miffek, Firenze, Ferreira, Hashimoto, Manolova, Butchko

Sa 28.10. 19.00 Verdi: Otello, Soddy/ Noble/ Kaufmann, Tézier, Rivas, Willis-Sørensen

So 29.10. 19.00 Puccini: Manon Lescaut, Bignamini/ Carsen/ Netrebko, Luciano, Eyvazov, Solodovnikov

Mo 30.10. 19.00 Donizetti: L'elisr d'amore, Pidò/ Schenk/ Mkhitaryan, Volkov, Astakhov, Terfel, Tonca

Di 31.10. 19.00 Verdi: Otello, Soddy/ Noble/ Kaufmann, Tézier, Rivas, Willis-Sørensen

Großes Haus

2.10., 11.00 Generalprobe Il Trittico

Gustav Mahler-Saal

1.10., 11.00 15.00 Ensemblematinee 1: Signoret, Jenz; Okerlund
Regieportrait Tatjana Gürbaca

15.10., 14.30 Kammermusik der Wiener Philharmoniker 2

1.10., 11.00 Ensemblematinee 2: Ilie, Arivony; Hopkins

Radio

Radio klassik STEPHANSDOM
www.radioklassik.at

– das Opernprogramm auf 107,3/87,7 (Telekabel Wien)
94,5 (Kabel Niederösterreich)/104 bzw. 466 (Salzburg)

Der Opernsalon der FREUNDE auf 107,3
www.radioklassik.at
– jeden 3. Sonntag im Monat 14.00–15.30 Uhr
DaCapo, darauffolgender Freitag, 20.00 Uhr

22.10. Sir Bryn Terfel im Gespräch mit Thomas Dänemark (aufgen. am 13.1.2022, Wh.)

MÉLANGE MIT DOMINIQUE MEYER SO 14.00 UHR

8.10., 5.11. Dominique Meyer präsentiert Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv

PER OPERA AD ASTRA (RICHARD SCHMITZ) SA 14.00 UHR

14.10. Ligeti: Le Grand Macabre

SCHUBERT: DIE SCHÖNE MÜLLERIN SA 15.00 UHR

7.10. Zwischen Zuversicht und Zweifel
14.10. Geselle, Geselle, mir nach!

LEONIE RYSANEK ZUM 25. TODESJAHR SA 15.00 UHR

21.10. Ich war so ein richtiges Bühnentier
28.10. Ich muss auf die Bühne
4.11. Morddrohungen gegen Rysanek
11.11. Man müsste neue Superlative erfinden

OPERNGESAMTAUFNAHMEN DI/DO/SA 20.00 UHR

Di 3.10. Vivaldi: Ercole sul Termodonte, Biondi/ Genaux, DiDonato, Ciofi, Damrau, Villazón, Basso, Jaroussky, Lehtipuu (2008)

Sa 7.10. Verdi: Un ballo in maschera, Janowski/ De Tommaso, Lynch, Hernández, Kulman (2021)

Di 10.10. Verdi: Otello, Muti/ Antonenko, Stoyanova, Guelfi, Di Castri, Gatell, Spyres (2013)

Do 12.10. Verdi: I masnadieri, Gardelli/ Bergonzi, Caballé, Cappuccilli, Raimondi (1974)

Sa 14.10. Offenbach: Christopher Columbus, Francis/ Arthur, Roberts, Peters, Gray, Smith (1977)

Di 17.10. Graun: Silla, De Marchi/ Mehta, Sabadus, Matzeit, Marino, Bellocci, Invernizzi (2022)

Do 19.10. Porpora: Carlo in Calvo, Petrou/ Fagioli, Cencic, Lezhneva, Jerosme (2021)

Sa 21.10. Lehár: Friederike, Wallberg/ Donath, Datz, Dallapozza, Stadler, Fuchs, Wolff (1980)

Di 24.10. Lehár: Der Zarewitsch, Mattes/ Gedda, Streich, Friedauer, Reichart, Söhnker (1968)

Do 26.10. Lehár: Land des Lächelns, Mattes/ Gedda, Rothenberger, Holm, Friedauer (1967)

Sa 28.10. Spontini: La vestale, Rousset/ Rebeka, de Barbeyrac, Christoyannis, Extrémo (2022)

Di 31.10. Jones: Die Geisha, Marszalek/ Schörg, Hofmann, Schwaiger, Bajew (1962)

Do 2.11. Arne: Artaxerxes, Goodman/ Robson, Bott, Spence, Partridge, Hyde (2009/10)

Sa 4.11. Porpora: Polifemo, Petrou/ Kudinov, Cencic, Mynenko, Lezhneva, Runje, Son (2022)

Ö1 *http://oe1.orf.at*

Ö1-KLASSIKTREFFPUNKT SA 10.05 UHR – AUSWAHL

7.10. Zu Gast beim Musikprotokoll: Karl-Heinz Schütz, Soloflötist der Wr. Philharmoniker u. a.

14.10. Janoska Ensemble

21.10. Die Franui-Komponisten Markus Kraler und Andreas Schett

28.10. Özlem Bulut (Opern- und Jazz-Sängerin, Komponistin)

KONZERTE

Di 10.10., 14.05 Liederabend Sabine Devieilhe; Pordoy Mozart, Strauss, Wolf, Berg (Graz 2023)

Di 17.10., 14.05 Brahms, Karg, Nolz, Bruns, Nagy; Bressan, Lortie (Klavier) (Schloss Hindsgavl)

Di 31.10., 14.05 Liederabend Andrè Schuen; Heide Schumann (Schubertiade 2023)

APROPOS OPER/ OPERETTE SO 15.05–16.00 UHR

1.10. Opernaufnahmen aus dem Jahr 1973
Vor 50 Jahren als die Tonträgerindustrie noch auf Hochtouren lief – Mozart

8.10. Von Wien nach Sevilla, Meister/ Car, Anduaga, Dupuis; NDR Philharmonie Mozart, Verdi, Rossini u. a. (Hannover 2023)

15.10. Oper aus Österreich

22.10. Der Meister der „Silbernen Operettenzeit“
Franz Lehár dirigiert eigene Werke und erzählt aus seinem Leben.

29.10. Das Wiener Staatsopernmagazin

Radio, TV

ANKLANG **DI 10.05–11.00 UHR**

3.10. Zum 120. Geburtstag von Marcel Wittrisch
Meyerbeer, Leoncavallo, Wagner, Stolz u. a.

10.10. Thema zu Redaktionsschluss noch nicht bekannt

17.10. Verdis „Il Corsaro" – Das weggelegte Sorgenkind, Tinsley, Norman, Carreras, Bruson u. a.

24.10. Edda Moser zum 85. Geburtstag
Mozart, Beethoven, Schumann, Verdi u. a.

STIMMEN HÖREN **DO 14.05–15.30 UHR**

5.10. Arien mit „konzertierenden" Soloinstrumenten aus Kirche, Konzert, Bühne

12.10. Romantische Musikmetropole Weimar
Uraufführungs-Höhepunkte von Liszt, Wagner, Cornelius und Strauss

19.10. Webers wegweisendstes Werk, Rund um Entstehungs-, Aufführungs- und Aufnahmegeschichte der Wiener „Euryanthe"

GESAMTOPER **SA 19.30 UHR**

7.10., 19.00 Puccini: Il Trittico, Jordan/ Volle, Kampe, Guerrero/ Buratto, Schuster, Bohinec/ Maestri, Sáenz, Volkov, Schuster (Wien, live)

14.10., 18.00 Strauss: Die Frau ohne Schatten, Thielemann/ Schager, van den Heever, Baumgartner, Volle, Pankratova (Wien, live)

21.10. Rossini: Il Turco in Italia, Sagrpanti/ Oropesa, Esposito, Kiria, Rocha, Sempey, Gardina, García-Lopez (Madrid 2023)

28.10. Haydn: L'anima del filosofo ossia Orfeo ed Euridice, Fischer/ Labin, Adam, Arno, Pop (Musikverein Graz 2023)

ORF III Kultur und Information
http://tv.orf.at/programm/orf3

Mo–Fr, 19.45 Kultur heute: Aus der Wiener Staatsoper

So 1.10., 20.15 Weltstar aus Österreich: Graz feiert Joseph Haydn (Musikverein Graz 2023)

So 8.10., 20.15 Klassik am Odeonsplatz, Orozco-Estrada/ Lang Lang, Münchner Philharmoniker
Grieg, Wagner, Strauss, Tschaikowski (2023)
22.00 Donizetti: Les Martyrs, Rhorer/ Tomaszewski/ Osborn, Mantegna, Olivieri (Th.a.d.W. 2023)

So 15.10., 9.00 Carlos Kleiber - Leben eines Ausnahmekünstlers
20.15 Carlos Kleiber – Genie am Pult
Beethoven, Brahms, Mozart
Bayerisches Staatsorchester (1996)

So 22.10., 20.15 Lehár: Das Land des Lächelns, Luisi/ Homoki/ Beczała, Kleiter, Olvera, Lang (Zürich 2017)

So 29.10., 9.00 Saint-Exupéry: Der kleine Prinz, Liedtke
Salzburger Marionettentheater
20.15 Verdi: Simon Boccanegra, Pidò/ Stein/ Meli, Hampson, Belosselskiy, Rebeka (Wien 2018)

ORF 2 *http://tv.orf.at | http://presse.orf.at*

So 1.10., 9.05 Konzert der Wiener Philharmoniker
Aus dem Rudolfinum in Prag

So 8.10., 9.05 Dance on!
Zwischen Applaus und Abschied
10.00 Orte der Kindheit – Robert Meyer

So 15.10., 9.05 „Rock me Amadeus!"
Das neue Falco-Musical
9.35 Die Königin von Wien
Anna Sacher und ihr Hotel

Mo 23.10., 23.15 Hollywoods Filmkomponisten – Teil 1

So 29.10., 9.05 Österreich singt wieder, Dokumentation
9.30 Österreich singt wieder
Galakonzert aus dem Mozarteum

arte *arte-tv.com*
Viele Opern, Konzerte, Live Streams auf *concert.arte.tv*

So 1.10., 16.55 Rheinklang erleben
Das Rheingau Musik Festival 2023

So 8.10., gegen 17.20 2 Virtuosen auf der Geige, Isabelle Faust spielt Locatelli mit Il Giardino Armonico
gegen 22.50 500 Jahre Bayerisches Staatsorchester
gegen 23.45 Prokofjew: Krieg und Frieden, Jurowski/ Tcherniakov/ Kulchynska, Cutler, Davronov, Zhilikovsky (München 2023)

So 15.10., gegen 17.10 Vivaldi und Mozart im Louvre, Konzert
22.30 Puccini: Tosca, Ciampa/ Mancini/ Yoncheva, Grigolo, Burdenko (Verona 2023)

So 22.10., gegen 17.00 Dialog mit Bach, Konzert & Tanz

So 29.10., gegen 16.25 Händel: Il Trionfo del Tempo e del Disinganno, Oratorium, Haim/ Berliner Philharmoniker (Baden-Baden 2023)
18.00 Livestream, anschl. in der Mediathek Strauss: Salome, Nagano/ Tscherniakov/ Grigorian, Ketelsen, Urmana, Daszak (Hamburg)

3sat *www.3sat.at*

Sa 7.10., 20.15 Dvořák : 8. Sinfonie
Brahms: 2. Klavierkonzert
Hrůša/ Levit, Wiener Philharmoniker (Prag 2023)

So 8.10., 10.35 Hannover Klassik Open Air 2023
Operngala im Maschpark, Meister/ Car, Dupius, Anduaga; NDR Radiophilharmonie
Mozart, Donizetti, Verdi, Rossini (2023)

Tipps

WIEN

Wiener Musikverein
1., Bösendorferstraße 12, 01/505 81 90, *www.musikverein.at*

Do 12.10., 20.00
Brahms-Saal
Janoska Ensemble
Best of – 10 Jahre Janoska Style

Sa 14.10., 19.30
Großer Saal
Mozart, Haydn, Gottfried/ Hillebrand, Varsic, Johannsen, Filler; Chorus Viennensis, Wr. Sängerknaben, Concentus Musicus Wien

Di 17.10., 19.30
Brahms-Saal
Mojca Erdmann; Elena Bashkirova
Streichquartett
Mendelssohn Bartholdy, Reimann u. a.

So 22.10., 19.30
Großer Saal
Bartók, Dvořák, Janáček, Canellakis/ Kněžíková, Belkina, Briscein, Martiník; Singverein, ORF RSO Wien

Sa 4.11., 15.30
Großer Saal
180 Jahre Wiener Männergesang-Verein: Ausgewählte Männerchöre aus „Il Trovatore"
Verdi: Messa da Requiem
Csefalvay, Mohaupt/ Lee-Hoff, Schwartz, Szerekován, Legoux; KünstlerOrchester Wien; Anima Musicae Chamber Orchestra

Sa 4.11., 19.30
So 5.11., 15.30
Großer Saal
Strauss, Märkl/ Hillebrand; Tonkünstler-Orchester Niederösterreich

Do 9.11., 19.30
Fr 10.11., 19.30
Großer Saal
Schubert, Mahler, Reger, Metzmacher/ DiDonato; Wiener Symphoniker

So 12.11., 19.30
Brahms-Saal
Marianne Crebassa; Cemin
Liederabend

Wiener Konzerthaus
3., Lothringerstraße 20, 01/242 002, *www.konzerthaus.at*

Mo 16.10., 19.30
Großer Saal
Philharmonix: „Once Upon a Time..."

Mi 18.10., 19.30
Großer Saal
Sir Simon Keenlyside: Mahler
Welser-Möst/ Cleveland Orchestra

Sa 28.10., 19.30
Großer Saal
Verdi: Messa da Requiem, Meir Wellber/ Buratto, Semenchuk, Spyres, Cerny; Orchester und Chor der Volksoper Wien, Wiener Singakademie

Sa 11.11., 18.30
Großer Saal
O sole nostro, Galakonzert, Netrebko, I. Raimondi, Stoyanova, Korchak, Furlanetto, Schade, Pape, Hampson u. a., Dänemark (Mod.)

Mi 15.11., 12.30
Schubert-Saal
Liederabend Patricia Nolz; Martineau
Schumann, Brahms

Fr 17.11., 19.30
Schubert-Saal
Liederabend Gerald Finley, Drake
Beethoven, Silvestrov, Vaughn Williams

Do 23.11., 19.00
Großer Saal
Bach-Kantaten, Pichon/ Hillebrand, Richardot, Kilsby, Immler; Pygmalion

Österreichische Gesellschaft für Musik
1., Hanuschgasse 3, 01/512 31 43, *www.oegm.org*

Di 3.10., 18.00
Puccini: „Il Trittico" – auf der Suche nach der verborgenen Einheit, Einführung von Veronika Graf

Mo 9.10., 18.00
Bachs Toccata in d-Moll: Reise ins Unbekannte, Vortrag von Michael Gailit

Mi 11.10., 18.00
Des Händels fremde Federn: Musikalische Entlehnungen zwischen Recycling und „Plagiat" in „Theodora", Vortrag von Alexander Flor

Sa 14.10., 9.30–12.15 14.00–16.00
Symposion zu „National"-Oper; Webers „Euryanthe" kulturpolitisches Umfeld, Gesamtausgabe seiner Werke, Musikwissenschafter*innen aus Deutschland u. Österreich

Kunst und Kultur – ohne Grenzen
01/581 86 40, *www.kunstkultur.com*
10 % Ermäßigung, Codewort FREUNDE

Sa 28.10., 20.30
Stephansdom
Mozart: Requiem, Landerer/ Targo, Peebo, Heinrich, Hirano; Vokalensemble St. Stephan, Wiener Domorchester

Di 31.10., 20.30
Stephansdom
Mozart: Requiem, Wirth/ Horak, Ratzenböck, Sander; Sing Mit! festivalchor, Wiener Domorchester

Sa 4.11., 20.30
Stephansdom
Eybler: Requiem, Landerer/ Horak, Auzinger, Miesenberger, Achrainer; Wiener Domchor, Wiener Domorchester

bis 26.10., Do 20.30
Riesen-Orgel-Konzerte, Stephansdom

–27.10., Fr, Sa, 20.30
Stephansdom
Vivaldi: Die vier Jahreszeiten
Harmonia Ensemble Wien

Theater an der Wien in der Kammeroper
1., Fleischmarkt 24, 01/588 30-0, *www.kammeroper.at*

27.9.(ÖEA)–12.10., 19.00
Venables: Denis & Katya, Amplifizierte Oper in zwei Teilen; Sushon/ Darbyshire

Theater Akzent
4., Theresianumgasse 18, 01/50165-13306, *www.akzent.at*

Sa 25.11., 19.30
Joseph Lorenz liest „Verdi"
Roman der Oper von Franz Werfel

Schubertiade Wieden
0699/17 06 38 80, *www.schubertiade-wieden.at*

Di 17.10., 19.30
Ehrbarsaal
4., Mühlgasse 28
„Josefa" – Melodram, Lieder- und Klavierabend, MacDonald, Klimbacher
Schubert, Doderer

BAchCHorWien
0650/820 56 81, *www.bachgemeinde.at*

Mi 1.11., 19.00
Canisiuskirche
9., Lustkandlg. 36
Mozart: Requiem, Wedam/ Solist*innen der Oper Graz, Wiener Bachsolisten auf historischen Instrumenten, BAchCHor Wien

Tipps

Haus Hofmannsthal
3., Reisnerstraße 37, 01/714 85 33, *www.haus-hofmannsthal.at*

6.10.–15.12.. Mo-Mi 10.00–18.00 Ausstellung KS Irmgard Seefried

Do 5.10., 19.30 Ich habe erst in Wien gewusst, was Mozart ist Abend für KS Irmgard Seefried zu ihrem 35. Todesjahr; Vorzellner (Moderation)

Do 12.10., 19.30 Es muss was Wunderbares sein... – Das Salzkammergut und seine Künstler Buchpräsentation von Dietmar Grieser

Mo 16.10., 19.30 Eine Pilgerfahrt zu Beethoven Eine fiktive Reise Wagners nach Wien Laimer (Lesung), Donner (Klavier)

Mo 23.10., 19.30 Zum 75er von Wolfram Huber: Das war's! War's das? Der Jubilar erzählt aus seinem Leben und bringt seine Lieblingsmusik.

Mozart Knabenchor Wien
0664/933 155 59, *www.mozartknabenchor.at*

Sa 21.10., 20.00 Augustinerkirche Haydn: Die Schöpfung, Kutrowatz, Arcayürek, Haumer; Wiener KammerOrchester, Lang/ Mozart Knaben- und Mädchenchor Wien

Cineplexx, Village Cinema • Oper im Kino •
Kinokassen, Ö-Ticket: 96096, Wien-Ticket: 58885
www.cineplexx.at/events/eventreihe/opera-und-ballett
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 32,50 statt 35,-

So 22.10., 17.00 Verona Opern-Gala Jonas Kaufmann, Rieder/ Yoncheva, Tézier (August 2023)

English Cinema Haydn • Live aus dem Royal Opera House •
6., Mariahilferstraße 57, 01/587 22 62 • Besetzung s. Cineplexx www.haydnkino.at/Cinema/Specials/Opera bzw. Ballet
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 21,- statt 26,-

Di 26.3., 20.15 Puccini: Madama Butterfly, Edusei/ Leiser, Caurier/ Grigorian, Guerrero, Vasar, Wu

Mi 1.5., 20.15 Bizet: Carmen, Manacorda/ Michieletto/ Akhmetshina, Beczała, Smoriginas, Kulchynska

Di 11.6., 20.15 Giordano: Andrea Chénier, Pappano/ McVicar/ Kaufmann, Radvanovsky, Alvarez, Ledoux

Bock's Music Shop
0699/11 52 07 76, *www.bocksmusicshop.at*

Do 12.10., 19.30 Amtshaus Hietzing 13., Hietzinger Kai 1–3 Festkonzert für Gerhard Habl zum 75. Geburtstag, Zemlinsky Ensemble Wien, Kaiser (Sopran); Bock (Moderation) Kammermusik, Klavierwerke, Lieder

Mo 30.10., 19.30 Amtshaus Hietzing 13., Hietzinger Kai 1–3 Internat. Richard Strauss-Gesellschaft Schuchter, Kasparek (Rezitation), Havlicek (Bariton), Timoschek (Klavier); Panagl (Moderation); Lieder und Texte von Strauss und Hofmannsthal

Neue Oper Wien
Tel.: 0699 107 45 907, *www.neueoperwien.at*

2.–9.11., 19.00 Theater Akzent 4., Theresianumg. 18 Panisello: Die Judith vonShimoda Auftragswerk der Bregenzer Festspiele Kobéra/ Kruse

NIEDERÖSTERREICH

Bühne Baden
2500 Baden, 02252/225 22, *www.buehnebaden.at*

1.–22.10., Max-Reinhardt-Foyer Die Bohème für Kinder Fassung von Beppo Binder

21.10.(P)–31.12. Loewe: My fair Lady, Zehetner/ Lakner/ Luksch, Baier, Wagner-Trenkwitz/ Balluch, Steppan, Lohner, Baudisch, Rieser

Di 24.10., 19.30 Reinhardt-Foyer Kabarette die Operette, Von und mit Piano-Comedian Roman Seeliger

So 29.10., 11.00 Reinhardt-Foyer Mozart & Mutter, Szenische Lesung mit Musik; Text: Helmut Korher Fessl, Hexmann; Pawlik-Mayerhofer

Festspielhaus St. Pölten, *www.festspielhaus.at*
3100 St. Pölten, Kulturbezirk 2, 02742/90 80 80 600

Mo 9.10., 19.30 Großer Saal Bernstein/ Larcher/ Tschaikowski, Sado/ Karapanos (Flöte), Tonkünstler-Orchester

Mo 16.10., 19.30 Großer Saal Mahler: Symphonie Nr. 6 a-Moll Tragische, Sado/ Tonkünstler-Orchester

Mo 6.11., 19.30 Großer Saal Richard Strauss, Märkl/ Hillebrand; Tonkünstler-Orchester

Grafenegg
3485 Grafenegg 10, 02735/5500, *www.grafenegg.com*

Sa 7.10., 18.30 Auditorium Bernstein/ Larcher/ Tschaikowski, Sado/ Karapanos (Flöte), Tonkünstler Orchester

Sa 18.11., 18.30 Auditorium Grieg & Sibelius, Berglund/ Beilmann; Tonkünstler-Orchester

STEIERMARK

Oper Graz
Kaiser-Josef-Platz 10, 0316/8000, *www.theater-graz.com*

5.10.–6.1. Offenbach: Les contes d'Hoffmann, Braun, Burkert/ Ribitzki, 1927, Tranter, Linning

21.10.(P)–20.12. Orlando, Ballett von Marguerite Donlon Musik: Purcell, Britten, Smyth,Williams u. a.

24.10.(P)–17.11. Studiobühne Lange: Krieg. Stell dir vor, er wäre hier Kammeroper

3.11.(ÖEA)–25.6. Weill: Tom Sawyer, Familienmusical Tietje, Birnhuber/ Ribitzki Produktion der Komischen Oper Berlin

Tipps

Musikverein Graz, Stefaniensaal
Landhausgasse 12, 0316/82 24 55, *www.musikverein-graz.at*

Mo 16., Di 17.10., 19.30 Mozart: Symphonie Nr. 39 in Es-Dur
Gottfried/ Hillebrand, Varsic, Johannsen, Filler; Concentus Musicus Wien, Wiener Sängerknaben, Chorus Viennensis

Mo 23.10., 19.30 Viva la libertà! Konzert für Menschenrechte
Platzgummer/ LandesjugendSO Steiermark
Rossini, Lortzing, Verdi, Saint-Saëns u. a.

KÄRNTEN

Stadttheater Klagenfurt
Theaterplatz 4, 0463/54 0 64, *www.stadttheater-klagenfurt.at*

21.9.(P)–25.10. Wagner: Götterdämmerung, Milton/ Stiehl

23.11.(P)–14.1. Puccini: Manon Lescaut, Neubert/ Pison

TIROL

Tiroler Landestheater
Rennweg 2, 0512/520 74-4, *www.landestheater.at*

1.10.–11.11. Prokofjew: Die Liebe zu den drei Orangen
Toogood/ Hadžiahmetović

7.10.(P)–18.1. Die vier Jahreszeiten
Tanzstück von Marcel Leemann

18.11.(P)–2.3. Puccini: La Bohème, Wincor/ Bernreiter

SALZBURG

Salzburger Landestheater • *Schwarzstraße 22,*
0662/871 512-222, *www.salzburger-landestheater.at*

1.10.–21.11. Rossini: Il barbiere di Siviglia, Cimento/ Bloéb

3.10.–28.12. Strauß: Die Fledermaus
Suganandarajah/ Liedtke/ Oliveira

19.10.–14.12. Lili, the Danish Girl
Tanzstück von Reginaldo Oliveira

4.11.(P)–3.12. Felsenreitschule Verdi: Aida, Suganandarajah/ Gergen

BURGENLAND

Liszt Festival Raiding
7372 Raiding, 02619/51047, *www.lisztfestival.at*

Fr 6.10., 19.30 Lisztzentrum ensemble minui: Von Sagen und Fabeln
Liszt, Wagner, Dvořák

Fr 13.10., 19.30 Lisztzentrum Ferry Janoska & Freunde: Hommage an Toni Stricker, Seifert/ Streicherensemble der Wiener Philharmoniker; Monetti (Gitarre)

OBERÖSTERREICH

Landestheater Linz
Promenade 39, 0732/7611-400, *www.landestheater-linz.at*

2.10.–14.2. Weber: Der Freischütz, Poschner/ Schneider

7.10.(P)–11.6. Prokofjew: Romeo und Julia
Ein Tanzstück von Caroline Finn

14.10.(P)–13.1. BlackBox Benatzky: Zur gold'nen Liebe, Operette
Produktion des Oberösterr. Opernstudios

21.10.(P)–27.6. Strauß: Die Fledermaus, Reibel/ Enzinger

18.11.(P)–5.7. Mascagni: Cavalleria rusticana,
Leoncavallo: Pagliacci, Calesso/ Liedtke

Brucknerhaus Linz • 4.9.–11.10. Internat. Brucknerfest
Untere Donaulände 7, 0732/77 52 30, *www.brucknerhaus.at*

Fr 6.10., ab 10.30 Sa 7.10., ab 9.00 Mittlerer Saal Femmes musicales – Frauen in der Musik des 19. Jahrhunderts
Wissenschaftliches Symposium

Mi 25.10., 19.30 Großer Saal Haydn: Die Jahreszeiten, Zeller/ Eloff, Schmidlechner, Wagner; Brucknerchor Linz; Ensemble Sonare Linz

Fr 3.11., 12.30 Sa 4.11., 19.30 Großer Saal Beethoven: Missa Solemnis, Poschner/ Bernhard, Wundsam, Hernández, Müller-Brachmann; Tschechischer Philharmonischer Chor Brno; Bruckner Orchester Linz

Do 23.11., 19.30 Mittlerer Saal Liebeslieder im Dreivierteltakt, Eloff, Irányi, Peter, Kammler/ De Nuccio, Deutsch (Klavier)
Brahms, Huber

Hollywood Megaplex Linz • Royal Opera House im Kino Met im Kino (siehe Cineplexx Wien/ Beilage!) •
Ticket-Hotline: 07229/69 300 30

Di 7.11., 20.15 ROH Minkus: Don Quichotte, Ballett, Ovsyanikov/ Acosta/ Magri, Ball, Vassilev

Di 12.12., 20.15 ROH Tschaikowski: Der Nussknacker, Wordsworth/ Wright/ Kaneko, Bracewell, Gartside

Mi 7.2., 20.15 ROH Massenet: Manon, Ballett, Kessels/ MacMillan/ Osipova, Clarke, Campell, Magri

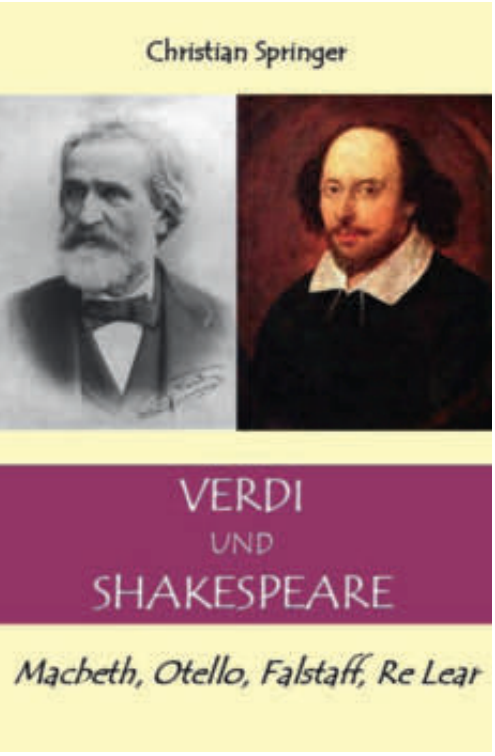
Di 26.3., 20.15 ROH Puccini: Madama Butterfly, Edusei/ Leiser, Caurier/ Grigorian, Guerrero, Vasar, Vu

Mi 24.4., 20.15 ROH Tschaikowski: Schwanensee Georgiev/ Scarlett, Petipa, Ivanov

Mi 1.5., 19.45 ROH Bizet: Carmen, Manacorda/ Michieletto/ Akhmetshina, Beczała, Smoriginas, Kulchynska

Di 11.6., 20.15 ROH Giordano: Andrea Chénier, Papano/ McVicar/ Kaufmann, Radvanovsky, Alvarez, Ledoux

Buch-Tipp



Christian Springers höchste wissenschaftliche Ansprüche bedienende und trotzdem sehr flüssig zu lesende Publikation *Verdi und Shakespeare* ist ein „Muss" für alle Fans dieses Komponisten. Dabei bietet der Autor weit mehr als nur eine Werkbetrachtung der auf Shakespeare-Dramen beruhenden Opern des Komponisten, sondern stellt immer wieder musikgeschichtliche Querverbindungen her.
So wird dem Leser etwa erläutert, welche Anforderungen ein Libretto zu erfüllen hat, und dass sich bereits Mozart immer wieder Kritik an seinen vertonten Textbüchern gefallen lassen musste.
Außerdem erfährt man, wie man während der Zeit des Nationalsozialismus versuchte, auch Verdi ideologisch zu vereinnahmen, und wie unterschiedlich Tito Gobbis Einspielung als Nabucco beurteilt wurde.

Wie viele Leser wahrscheinlich wissen, war Christian Springer als Dolmetscher tätig, weshalb es sich von selbst versteht, dass er die verwendeten italienischen Zitate selbst übersetzte. ***rw***

Christian Springer: VERDI UND SHAKESPEARE.
Amazon KDP (Kindle Direct Publishing), 2023, mit 16 Abbildungen
christian-springer.com

IN MEMORIAM Robert Hale (22. 8. 1933–23. 8. 2023)

Auch wenn der einen Tag nach seinem 90. Geburtstag verstorbene Robert Hale an der Wiener Staatsoper nur 45 Vorstellungen sang, so war er in den 1980/90-er Jahren doch einer der wichtigsten Künstler im Haus am Ring.

Er sang in Adolf Dresens *Ring* die Wotane beziehungsweise den Wanderer, aber auch als Escamillo, Scarpia, Don Pizarro und Holländer konnte man ihn erleben.

Der charismatische Künstler erreichte zwar nie die Popularität seines Landsmanns James Morris, sein künstlerisches Wirken ist aber für die Nachwelt auf CD-Einspielungen (etwa von *Die Walküre, Rheingold, Der fliegende Holländer* und *Salome*) gut dokumentiert.

Nach dem Ende seiner Staatsopernkarriere (2002) war Robert Hale in Österreich zuletzt 2007 in Graz als Holländer zu erleben. ***rw***

Alle Veranstaltungen auf einen Blick

OKTOBER
Di 10.10., 18.00 Uhr, Altes Rathaus
FREUNDE Generalversammlung

NEU Sa 14.10., 14.00 Uhr, Haus der Musik
Künstlergespräch Aleksandra Kurzak & Roberto Alagna
Karten ab 9.10. im FREUNDE-Büro

Mo 23.10., 19.00 Uhr, Volksoper Wien
Strauss: Salome, Bestellschluss: **15.8.**, Karten werden zugesandt

NOVEMBER
Mi 1.11., 16.00 Uhr, Hotel Bristol
FREUNDE-Ehrenmitgliedschaft KS Sir Bryn Terfel
Anmeldung im FREUNDE-Büro, KEINE Kartenausgabe!

Fr 10.11., 16.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra *Le Grand Macabre*
Anmeldung im FREUNDE-Büro, Bestätigung vom Hotel Bristol

Sa 18.11., 14–18 Uhr, Schlosstheater Schönbrunn
Öffentliche Masterclass KS Neil Shicoff
Anmeldung im FREUNDE-Büro, KEINE Kartenausgabe!

Do 23. bis So 26.11.
FREUNDE-Reise BASKENLAND

DEZEMBER – Vorschau
Fr 1.12., 16.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra *Turandot*
Infos & Anmeldung in der nächsten Stretta!

Sa 2.12., 12.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra für Kinder *Hänsel und Gretel*
Infos & Anmeldung in der nächsten Stretta!

So 3.12., 18.00 Uhr, Schlosstheater Schönbrunn
FREUNDE-Benefiz-Adventkonzert
Infos & Anmeldung in der nächsten Stretta!

Freunde der Wiener Staatsoper
1010, Opernring 1/Stiege E
7. Stock/Top 729–730
Telefon (+43 1) 512 01 71
Telefax (+43 1) 512 63 43
verein@opernfreunde.at
www.opernfreunde.at
ZVR Zahl: 337759172

ÖFFNUNGSZEITEN
Mo–Do: 15–17 Uhr
Fr & 1. Sa im Monat:
10–12 Uhr

Impressum
Redaktion
Dr. Rainhard Wiesinger (rw, Gesamtleitung), Elisabeth Janisch, Richard Schmitz
Redaktionelle Gestaltung
Mag. Michaela Zahorik (za)
Inserate Dr. Thomas Dänemark
Lektorat
Dr. Marina Jamritsch, Dr. Ursula Tamussino
Layout/Konzeption
esterer-horn.at, Wien
Litho und Druck
Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau
PR-Beratung
M2 Maydell GmbH
Bildnachweis
Ariosi Management, Lukas Beck, DG/Mitch Jenkins, Terry Linke, media wien, Simon Pauly, Sony Classical
Yui Mok – WPA Pool/Getty Images, wergo
Coverfoto: Hartwig Zoegl

Redaktionsschluss 15.9.23, Besetzungs- und Programmänderungen, Druckfehler vorbehalten.

SPINNEN?

Sechsschimmelgasse 9 | 1090 Wien | Tel. +(0)1 319 00 00 | office@sbk1.at | **www.sbk1.at**

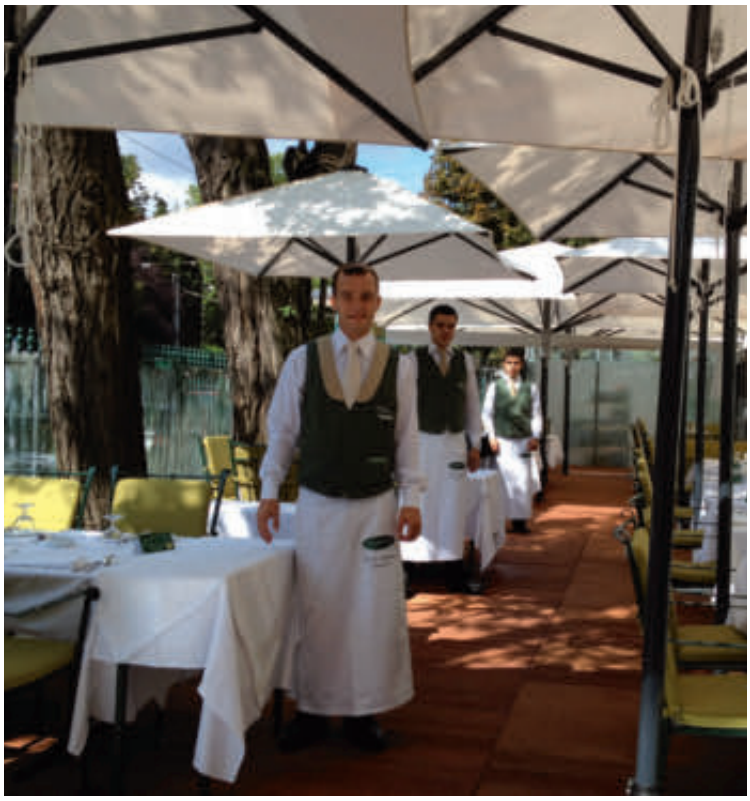
SBK1

PLACHUTTA

HIETZING

Wo der Tafelspitz zuhause ist

Home of the world-famous Tafelspitz



Auhofstraße 1, 1130 Vienna
Tel: +43/1/87 770 87, hietzing@plachutta.at
www.plachutta.at

Rendite in C-Dur

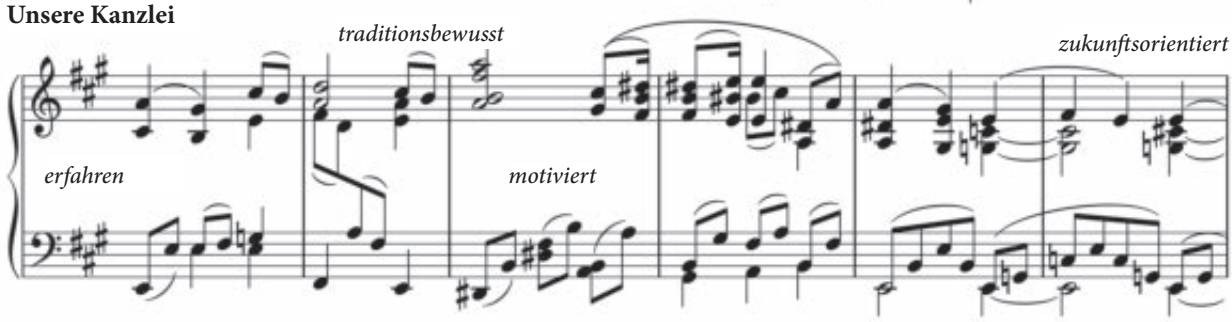
von

Immobilienkanzlei Schneeweiss **seit 1921**

Höchste Qualität

Vermögenswachstum

Unsere Kanzlei



1010 Wien, Rathausplatz 4 office@schneeweiss.at www.schneeweiss.at

Unsere Leidenschaft ist das klassische Zinshaus. Wir arbeiten seit 1921 daran, diesen wertvollen Teil des Wiener Kulturguts zu erhalten. Für uns ist Ihre Immobilie ein essentieller Teil Ihres Vermögens, der durch unsere Expertise langfristig wachsen kann.

Immobilienkanzlei
SCHNEEWEISS
seit 1921

Abbildung: 1090 Wien, Porzellangasse, Bj. 1889, Arch. Heinrich Adam